

**Inklusionspädagogische Konzeption der Evangelischen
Tageseinrichtung für Kinder Philippus Kirchengemeinde für Kinder
von zwei Jahren bis zum Schuleintritt**

Albert-Schweitzer-Str. 3

50968 Köln

Tel.: 0221- 37 52 44

Mail: ev.kita-philippus@ekir.de

Leitung: Tanja Wilhelmi

Träger der Einrichtung Ev. Philippuskirchengemeinde Köln Raderthal

Albert-Schweitzer- Straße 3-5

50968 Köln

Vertreten durch den Presbyteriumsvorsitzenden, Pfr. Klaus Eberhard

Inhalt

1. Warum eine inklusionspädagogische Konzeption?	4
2. Rahmenbedingungen.....	5
a. Rechtlicher Rahmen und gesellschaftspolitischer Anspruch.....	5
b. Die Kita stellt sich vor.....	5
c. Geschichte der Kita.....	7
3. Räumlichkeiten	8
a. Flur	9
b. Sonnenraum	10
c. Mondraum.....	11
d. Sternraum	11
4. Leitbild und inklusionspädagogisches Profil unserer Kita	12
5. Das Team (stand 10/2026).....	13
6. Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen.....	16
7. Bild vom Kind, unser Verständnis von frühkindlicher Bildung, Bildungsgrundsätze ...	19
8. Die 10 Bildungsbereiche	22
a. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung.....	22
b. Musisch-ästhetische Bildung.....	23
c. Mathematische Bildung.....	24
d. Soziale und (inter-) kulturelle Bildung.....	25
e. Ökologische Bildung	26
f. Bewegung.....	27
g. Religiöse und ethische Bildung	28
h. Medienerziehung	29
i. Körper, Gesundheit und Ernährung.....	30
9. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten/Erziehungspartnerschaft	31
10. Zusammenarbeit mit dem Träger	33
11. Gestaltung von Übergängen	33
a. Eingewöhnung	34
b. Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule.....	37
12. Beobachtung, Dokumentation und Entwicklungsgespräche	38
13. Kindeswohl und Kinderschutz	39
a. Sicherung der Rechte aller Kinder – Kinderrechte.....	39
b. Partizipation- Kinder gestalten ihren Alltag aktiv mit	40
c. Das Ankleettsystem - Selbständigkeit und Verantwortung im Alltag.....	41
14. Beschwerdemanagement	41
a. Beschwerden der Kinder.....	42
b. Beschwerden von Eltern	43

c.	Beschwerden von Mitarbeitenden	43
15.	Konzept zum Schutz vor Gewalt	44
16.	Inklusion als Querschnittsaufgabe.....	44
17.	Förderverein	46
18.	Betriebsführung.....	47
a.	Buch- und Aktenführung – Aufgaben und Zuständigkeiten	48
b.	Unterlagen zur Buchführung	48
c.	Unterlagen zur Aktenführung.....	49
d.	Anschriften.....	50
e.	Qualitätsentwicklung und -sicherung.....	50
f.	Kontakte und Kooperationspartner.....	51
19.	Anmeldung.....	53

1. Warum eine inklusionspädagogische Konzeption?

Wir verstehen unsere Konzeption als etwas Lebendiges. Sie beschreibt nicht nur den aktuellen Stand unserer pädagogischen Arbeit, sondern wächst und verändert sich gemeinsam mit unserer Einrichtung. Neue gesellschaftliche, politische, räumliche, personelle und pädagogische Anforderungen stellen uns immer wieder vor neue Aufgaben. Unsere Konzeption soll dabei Orientierung geben und uns helfen, diese Herausforderungen bewusst und gemeinsam zu gestalten. Gleichzeitig sind wir stolz darauf, unsere pädagogische Arbeit und das, was unsere Kita ausmacht, mit dieser Konzeption vorstellen zu dürfen.

Zum 01.01.2027 wird unser Träger mit den Kirchengemeinden Zollstock und Bayenthal fusionieren. Die Fusion wird auch Auswirkungen auf die Zusammenarbeit der beiden Kindertagesstätten der drei beteiligten Gemeinden haben. Nähere Informationen zur Fusion finden sich im Kapitel „Geschichte der Kita“.

Mit der Fusion entsteht die **Evangelische Kirchengemeinde Köln-Süd**. Im Zuge des Trägerwechsels benötigen beide Kindertagesstätten für die Erteilung einer neuen Betriebserlaubnis unter anderem eine individuell auf den jeweiligen Standort abgestimmte inklusionspädagogische Konzeption. Die vorliegende Konzeption ist das Ergebnis eines längeren gemeinsamen Prozesses. Dabei ist uns bewusst, dass eine solche Konzeption niemals endgültig abgeschlossen ist. Pädagogische Arbeit entwickelt sich weiter, und damit wird auch unsere Konzeption immer wieder überprüft, ergänzt und fortgeschrieben werden.

Mit dieser Konzeption möchten wir die aktuellen Rahmenbedingungen unserer Kita in der Albert-Schweitzer-Straße 3 in Köln-Raderthal, unsere pädagogischen Intentionen und Schwerpunkte sowie deren konkrete methodische Umsetzung beschreiben. Gleichzeitig soll sie einen umfassenden Einblick in unsere tägliche Arbeit und in die inklusiv gelebte Vielfalt unserer Einrichtung geben. Dabei verstehen wir unsere Kita als einen wichtigen Teil der evangelischen Kirchengemeinde und ihres Gemeindelebens.

Unsere pädagogische Arbeit wird auch nach der Fusion zunächst in ihren wesentlichen Grundzügen bestehen bleiben. Gleichzeitig begreifen wir die gemeinsame Entwicklung dieser Konzeption als Chance, unsere Arbeit immer wieder neu zu betrachten und uns mit veränderten Anforderungen und Vorgaben auseinanderzusetzen. Erkenntnisse aus Wissenschaft und Pädagogik, politische Rahmenbedingungen sowie gesellschaftliche Veränderungen nehmen Einfluss auf die Arbeit in unserer Kita und fordern uns dazu auf, unser Handeln regelmäßig zu hinterfragen und weiterzuentwickeln.

Dabei ist es uns wichtig, einerseits offen und flexibel für neue Entwicklungen zu sein, andererseits aber auch darauf zu achten, was zu unserer Einrichtung, zu unseren Kindern, ihren Familien und zu unserem Team passt. Nicht jede Veränderung muss

sofort übernommen werden. Vielmehr möchten wir gemeinsam prüfen, was für unsere Kita sinnvoll und im Alltag tragfähig ist.

Wir freuen uns auf die neuen Möglichkeiten, die die Fusion mit sich bringt, auf den Austausch und die entstehenden Synergieeffekte sowie auf die weitere Zusammenarbeit der beteiligten Kindertagesstätten. Gleichzeitig möchten wir Bewährtes erhalten und unseren inklusionspädagogischen Ansatz gemeinsam weiterentwickeln.

Diese Konzeption bildet damit den aktuellen Stand unserer pädagogischen Arbeit ab und zugleich den Ausgangspunkt für ihre weitere Entwicklung.

2. Rahmenbedingungen

a. Rechtlicher Rahmen und gesellschaftspolitischer Anspruch

- Kinderbildungsgesetz NRW – Kibiz § 17 Pädagogische Konzeption
- Die Tageseinrichtungen und die Kindertagespflege führen die Bildung, Erziehung und Betreuung nach einer eigenen pädagogischen Konzeption durch. (...)
- Der Gesetzgeber hat uns mit dem KJSG, das im Juni 2021 in Kraft getreten ist, an vielen Stellen die inklusive Ausrichtung ins SGB VIII geschrieben und damit auch einen Auftrag erteilt.
- § 9 SGB VIII „[...] die gleichberechtigte Teilhabe von jungen Menschen mit und ohne Behinderungen umzusetzen und vorhandene Barrieren abzubauen.“
- § 22 a SGB VIII „Kinder mit Behinderungen und Kinder ohne Behinderungen sollen gemeinsam gefördert werden. Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen und von Kindern, die von Behinderung bedroht sind, sind zu berücksichtigen.“
- § 79 a SGB VIII „Dazu zählen auch Qualitätsmerkmale für die inklusive Ausrichtung der Aufgabenwahrnehmung und die Berücksichtigung der spezifischen Bedürfnisse von jungen Menschen mit Behinderungen [...]“
- UN-Behindertenrechtskonvention, UN-Kinderrechtskonvention

b. Die Kita stellt sich vor

Die Evangelische Tageseinrichtung für Kinder der Philippus Kirchengemeinde befindet sich im Kölner Süden zwischen Marienburg und Zollstock. Sie liegt in einer ruhigen Wohngegend mit überwiegend vierstöckiger Bebauung. In unmittelbarer Nähe befindet sich die Kirche, der Vorgebirgspark, ein Schwimmbad, ein Seniorenwohnhaus, mehrere Spielplätze, die Europaschule, mehrere Grundschulen und Kindergärten, sowie das Elisabeth-Fry-Haus (Frauenhaus).

Die Tagesstätte setzt sich aus maximal 22 Kindern, im Alter von zwei Jahren bis zur Einschulung zusammen. Bei der Aufnahme achten wir auf eine homogene

Alterszusammensetzung der Gruppe. Die gesetzlichen Vorgaben ermöglichen uns die Aufnahme von mindesten 4 und maximal 6 U3 Kindern pro Kitajahr.

Die Kinder kommen aus dem Einzugsgebiet der Gemeinde- Raderthal und Raderberg bzw. den angrenzenden Stadtteilen (Zollstock, Lindenthal und auch Rondorf).

Öffnungszeiten / Schließungszeiten

Die Einrichtung bietet derzeit eine Buchungszeit von 45 Stunden an und ist von Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 16:30 Uhr geöffnet.

Die Einrichtung ist die letzten drei vollen Wochen der Sommerferien (einschl. anschließendem Montag als Putz- und Teamtag) geschlossen.

Über den Termin der Ferien und über eventuell notwendige andere Schließungen werden die Eltern rechtzeitig benachrichtigt.

Weiterhin bleibt die Tagesstätte zu nachstehenden Zeiten geschlossen:

- am letzten Tag vor den Sommerferien ab 13:00 Uhr
- Weiberfastnacht ab 12.00 Uhr
- Rosenmontag
- zwischen Weihnachten und Neujahr; optional auch die ersten Tage im neuen Jahr, bzw. der Tag vor dem 24.12.
- an einem Konzeptionstag je Halbjahr
- am Tag des jährlichen Betriebsausfluges

Verpflegung

- Essensgeld: 77,00€/ mtl. und für 12 Monate durchgängig. Wir werden täglich von einem Caterer beliefert. Dieser kocht morgens das Mittagessen frisch und beliefert uns im Laufe des Vormittags
- Gleitendes Frühstück bis 10:00 Uhr/ Nachmittagssnack um 14:30 Uhr: das Essen hierfür wird von zu Hause mitgebracht
- Freitags gemeinsames Frühstück. Beim gemeinsamen Frühstück gibt es immer wechselweise Müsli, Brötchen, Brot, Knäckebrot, mit Aufstrich. Dazu servieren wir frisches Obst oder Rohkost.
- Die Kosten für das gemeinsame Frühstück übernimmt der Förderverein.

Altersgruppen

In der Einrichtung werden die Kinder in nachstehenden Altersgruppen definiert:

- **Minis:** Kinder, die in vier Jahren in die Schule kommen,
- **Midis:** Kinder, die in drei Jahren in die Schule kommen,
- **Vorschnupernasen:** Kinder, die in zwei Jahren in die Schule kommen, und

- **Schnuppernasen:** Kinder, die in einem Jahr in die Schule kommen.

Träger

Die Einrichtung wird bis einschließlich 31.12.2026 von der Evangelischen Philippus Kirchengemeinde Köln – Raderthal, Albert-Schweitzer-Str. 3-5, 50968 Köln getragen.

Zum dem 01.01.2027 wechselt die Trägerschaft zur Evangelischen Kirchengemeinde Köln – Süd, Albert – Schweitzer – Straße 3-5, 50968 Köln.

c. Geschichte der Kita

Am 16.03.1965 wurde die Einrichtung als zweigruppiger Kindergarten in Betrieb genommen. Der auf dem Grundstück der Gemeinde und in Trägerschaft der Gemeinde befindliche Kindergarten setzte sich wie folgt zusammen:

- Gemeindekindergarten mit 30 Plätzen
- eine Gruppe im sozialen Brennpunkt bestehend aus Tagesstätte und Hort mit 30 Plätzen

Die Besetzung für die Sozialgruppe wurde von der Heimleitung des Elisabeth-Fry-Hauses bzw. vom Jugendamt der Stadt Köln vorgenommen und erfolgte stets unerwartet. Für die Finanzierung der Brennpunktgruppe war die Stadt Köln zuständig, die andere Gruppe wurde von der Gemeinde finanziert. Das Elisabeth-Fry-Haus veränderte 1978 seine Konzeption und nahm von diesem Zeitpunkt an keine Frauen mit Kindern mehr auf. Aus diesem Grund schloss die Brennpunktgruppe zum 15.08.1978. Seit diesem Zeitpunkt wird die Einrichtung als eingruppige Tagesstätte mit 22 Kindern, in Trägerschaft der Kirchengemeinde weitergeführt.

Anfang 2005 zwang die finanzielle Lage der Gemeinde den Träger, der Kita zum Sommer zur Schließung. Durch den außergewöhnlichen Einsatz der Eltern gelang es die geforderte Summe zum weiteren Erhalt der Kita aufzubringen.

Zum 1. Januar 2027 schließen sich die Evangelische Philippusgemeinde, die Evangelische Kirchengemeinde Köln Zollstock und die Evangelische Kirchengemeinde Bayenthal zur Evangelischen Kirchengemeinde Köln Süd zusammen. Mit der Fusion wachsen nicht nur die Gemeinden, sondern auch die gemeinsame Verantwortung für die Bildung, Erziehung und Begleitung der Kinder und ihrer Familien zusammen.

Bereits im Jahr 2022 hat die Evangelische Kirchengemeinde Köln Zollstock ihre Kindertagesstätte geschlossen. Seitdem besuchen zunehmend Kinder und Familien aus dem Stadtteil Zollstock unsere Kindertagesstätte. Gemeinsam mit der zweigruppigen Kindertagesstätte in Bayenthal bilden wir künftig die beiden Kindertageseinrichtungen der Evangelische Kirchengemeinde Köln Süd.

Durch die Fusion wächst nun auch unsere Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte aus Bayenthal. Die enge Zusammenarbeit unserer beiden Kindertagesstätten eröffnet vielfältige Möglichkeiten, voneinander zu lernen, Erfahrungen auszutauschen und gemeinsame pädagogische Schwerpunkte weiterzuentwickeln. Bereits jetzt finden gemeinsame Themenelternabende und ein enger Austausch der beiden Leitungen statt.

In Zukunft soll dies noch intensiviert werden. Durch gemeinsame Fortbildungen, Einrichtungsübergreifende Projekte sowie die Zusammenarbeit der Teams schaffen wir ein gemeinsames pädagogisches Verständnis, das sich an den Bedürfnissen aller Kinder orientiert.

Auch für die Kinder und Ihre Familien entstehen dadurch neue Möglichkeiten der Begegnung. Gemeinsame Gottesdienste, Feste, Projekte und Veranstaltungen fördern das Miteinander über die einzelnen Standorte hinaus und stärken das Zugehörigkeitsgefühl zur Evangelischen Kirchengemeinde Köln Süd.

Unser inklusionspädagogisches Verständnis bildet dabei die Grundlage unseres Handelns. Unabhängig davon, welche unserer beiden Einrichtungen ein Kind besucht, erfährt es Wertschätzung, Teilhabe und individuelle Begleitung. Unterschiedliche Lebenssituationen, Begabungen, Kulturen, Religionen und Entwicklungsverläufe verstehen wir als Bereicherung unserer Gemeinschaft. Gemeinsam verfolgen wir das Ziel, allen Kindern gleiche Bildungs- und Entwicklungschancen zu eröffnen und sie in ihrer Persönlichkeit zu stärken.

So entsteht eine lebendige Bildungslandschaft, in der beide Kindertagesstätten ihre jeweiligen Stärken einbringen, voneinander profitieren und gemeinsam die evangelische Arbeit mit Kindern und Familien in der Evangelischen Kirchengemeinde Köln Süd gestalten.

3. Räumlichkeiten

Unsere Kindertagesstätte befindet sich auf dem Gelände der Philippus-Gemeinde in Köln Raderthal. Das Gebäude der Tagesstätte liegt unterhalb des Kirchvorplatzes. Der Zugang zum Außengelände der Kindertageseinrichtung erfolgt vom Kirchvorplatz aus über ein Tor, von dem aus das Kita-Gebäude erreicht werden kann.

Das Außengelände ist sowohl über eine Treppe als auch über eine Rampe vom Kirchvorplatz zu erreichen. Das Gebäude der Tagesstätte ist ebenerdig. Unsere Räumlichkeiten bestehen aus drei Haupträumen: gleich vorne links hinter dem Eingang befindet sich der Gruppenraum (Sonnenraum) mit einer Hochebene, über den großen Flur gelangt man in den hinteren Bereich der Einrichtung dort befinden sich zwei weitere große Räume, die von den Kindern genutzt werden können. 1. ein zweiter Gruppenraum (Mondraum), der als Nebenraum genutzt wird und neben dem Mondraum befindet sich ein weiterer Mehrzweckraum (Sternraum), der als Turnraum genutzt wird.

Außerdem gelangt man vom Flur aus in

- eine Putzkammer
- einem Materialraum,
- einem Waschraum (mit Waschfloß in das 4 Waschbecken integriert sind, 2 Kindertoiletten, einer Dusche und einem Wickelbereich mit ausziehbarer Treppe und hochgelegter Wanne),
- einer Küche
- einem Büro
- einer Personaltoilette

Der Keller ist über das Außengelände zu erreichen. In diesem befinden sich die Fahrzeuge und Sandspielsachen für das Außengelände.

Durch den Keller kann man in den Turnraum des Jugendheims gelangen, der auch regelmäßig von der Kita genutzt wird. Hier findet auch die Ballschule statt.

a. Flur

Direkt in unserem Eingangsbereich, dem sogenannten Windfang, befindet sich auf der linken Seite ein Tauschregal. In dieses Regal können Eltern und Kinder, Kinderartikel reinlegen, die sie nicht mehr benötigen (z.B. Regenkleidung, Gummistiefel, Puzzle und Bücher). Wenn sich dort etwas befindet, was die Eltern für ihr Kind gut gebrauchen können, dürfen diese diesen Artikel gerne mitnehmen.

Auf der rechten Seite befindet sich ein Regal für die Gummistiefel. Dort hat jedes Kind ein Fach mit seinem Erkennungssymbol, in dem es seine Gummistiefel unterbringen kann.

Hinter dem Windfang führt der Weg direkt in unseren Flur, der als zentraler Eingangs- und Begegnungsbereich alle Räume der Einrichtung miteinander verbindet.

Auf der linken Seite befindet sich der Sonnenraum. Im weiteren Verlauf des Flures stehen die Garderoben der Kinder. Jedes Kind hat hier seinen festen Platz mit einem Garderobenhaken, einem Ablagefach für Mütze, Schal oder andere persönliche Dinge sowie einem eigenen Schuhfach. So finden die Kinder ihre Sachen selbständig wieder und werden dabei unterstützt, Verantwortung für ihren Platz zu übernehmen.

Rund um die Garderoben stehen außerdem zwei große Regale mit insgesamt 22 Boxen für die Wechselkleidung der Kinder zur Verfügung. Jedes Kind hat seine eigene Box in der sich Wechselkleidung und auch trockene Regenkleidung oder andere zusätzliche Kleidungsstücke befinden. Dadurch bleiben die Garderoben übersichtlich und bieten genügend Raum, damit sich die Kinder in Ruhe an- und ausziehen können.

Eines der beiden Regale dient als Raumteiler, so kann die hintere Hälfte des Flures als zusätzlicher Bildungsbereich genutzt und aktiv in den pädagogischen Alltag einbezogen werden. Der Flur erweitert so die Spielmöglichkeiten der Gruppenräume und bietet den Kindern weitere Orte zum selbständigen Spielen und Lernen.

Hier befindet sich die Bauecke, in der Fahrzeuge, ein Parkhaus, Duplo- Steine und Spielzeugtiere sind.

Zusätzlich stehen den Kindern zwei Tische zur Verfügung, die flexibel genutzt werden können. Hier werden beispielsweise Bücher angeschaut, mit Spielmaterial gespielt oder der Tischkicker genutzt. Der Flur schafft damit weitere Möglichkeiten für Begegnung, gemeinsames Spiel und das Lernen in Kleingruppen.

b. Sonnenraum

Der Sonnenraum ist ein vielseitig nutzbarer Bildungs- und Lebensraum, der den Kindern zahlreiche Möglichkeiten zum Spielen, Lernen, Entdecken und Ausruhen bietet.

Ein besonderer Bereich ist die Hochebene, die den Kindern als Rückzugsort dient. Hier können sie in ruhiger Atmosphäre Bücher betrachten, lesen oder sich entspannen. Besonders die jüngeren Kinder (Minis und Midis) nutzen diesen Bereich regelmäßig zur Mittagszeit. Dort werden ihnen Bücher vorgelesen oder Geschichten erzählt, wodurch eine ruhige und geborgene Atmosphäre geschaffen wird und die Kinder die Möglichkeit erhalten, zur Ruhe zu kommen.

Die Kreativecke lädt die Kinder dazu ein, ihre Fantasie und Kreativität auszuleben. Sie können dort gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft oder selbständig malen, basteln und gestalten. Den Kindern stehen unterschiedliche Materialien zur Verfügung, darunter klassische Bastelmaterialien sowie Alltags- und Recyclingmaterialien wie Pappe, Eierkartons, Käseschachteln, Kartons oder Papierrollen. Dadurch werden Kreativität, Feinmotorik, Problemlösungskompetenzen und ein bewusster Umgang mit Ressourcen gefördert. Dabei sind schon ganz kreative Objekte entstanden wie riesige Kugelbahnen zusammengesteckt aus großen Papprollen, große Flugobjekte uvm..

Ergänzt wird der Raum durch eine Puppenecke, die den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Rollenspiel bietet. Sie ist mit einer Spielküche, Puppen, verschiedenen Alltagsmaterialien und einer Verkleidungskiste ausgestattet und regt dazu an, Erlebnisse aus dem Alltag nachzuspielen, eigene Spielideen zu entwickeln und soziale Beziehungen zu gestalten. Rollenspiele fördern insbesondere die Sprachentwicklung, die Fantasie, das Einfühlungsvermögen sowie die sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder.

In der Mitte des Raumes befindet sich ein großer Spielteppich, der von den Kindern intensiv genutzt wird. Hier entstehen z.B. Bauwerke aus Klemmbausteinen,

Holzeisenbahnlandschaften oder fantasievolle Konstruktionen mit Magnetbausteinen. Ebenso finden dort Gesellschaftsspiele und gemeinsame Spielideen ihren Platz. Der Spielteppich fördert das gemeinsame Spiel, kooperative Lernprozesse und die Kommunikation der Kinder untereinander.

Im hinteren Bereich des Sonnenraums befindet sich ein runder Tisch, an dem täglich das gleitende Frühstück stattfindet. Die Kinder entscheiden innerhalb des Frühstückszeitraums (von 07.30 bis 10.00) selbständig, wann sie frühstücken möchten. Darüber hinaus stehen im Raum drei weitere Tische. Diese werden z.B. für kreative Angebote, Gesellschaftsspiele und Puzzles genutzt. Außerdem nehmen wir an diesen Tischen unser Mittagessen ein.

c. Mondraum

Der Mondraum ist ein vielseitig nutzbarer Bildungsraum, der sowohl für gemeinschaftliche Angebote als auch für Rückzug und Entspannung genutzt wird.

Vom Eingangsbereich aus gesehen befindet sich zur Linken eine sehr breite, schön geschwungene fest installiertes Holzpodest, die die Kinder zum Spielen einlädt. In der Mitte des Raumes befinden sich 6 Sitzpodeste. Hier findet regelmäßig der Morgenkreis, die Kinderversammlung, die musikalische Frühförderung und die Begegnungsstunde mit unserem Pfarrer statt.

In der hinteren Ecke befindet sich die Kuschelecke. Diese lädt zum Kuscheln und Verweilen ein.

Darüber hinaus bietet der Raum vielfältige Möglichkeiten zum Bauen, Konstruieren, Puzzeln und für Gesellschaftsspiele. Unterschiedliche Materialien stehen den Kindern frei zur Verfügung und laden zum eigenständigen Entdecken und Ausprobieren ein.

Ein besonderer Bereich ist die Schnupperrasenecke, die zu Beginn jedes Kitajahres gemeinsam mit den neuen Schnupperrasen gestaltet und eingerichtet wird. Die Kinder erleben dadurch von Anfang an Selbstwirksamkeit und Mitbestimmung und identifizieren sich mit Ihrem Bereich.

Der Mondraum wird regelmäßig von den Vorschnupperrasen und Schnupperrasen in der Mittagszeit genutzt. Je nach Bedürfnissen der Kinder werden Geschichten vorgelesen, Hörspiele gehört oder Traumreisen angeboten.

d. Sternraum

Der Sternraum dient in erster Linie als Bewegungsraum unserer Einrichtung. Er bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, ihrem natürlichen Bewegungsbedürfnis nachzukommen und gleichzeitig Erfahrungen im Bereich der Körperwahrnehmung und Motorik zu sammeln.

Zur Ausstattung gehören eine Kletterwand, Schaumstoffelemente zum Bauen sowie ein Gymnastikgerätewagen mit unterschiedlichen Materialien für eine Bewegungsstunde und eine Turnbank.

Die Nutzung der Kletterwand erfolgt auf Grundlage gemeinsam vereinbarter Regeln, die regelmäßig mit den Kindern besprochen werden. Dadurch lernen sie, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen und Gefahren realistisch einzuschätzen.

Zur Mittagszeit wird der Sternraum in einen Schlafraum umgestaltet. Jedes Kind hat seine eigene ihm zugeordnete Matratze und ein Fach für sein von zuhause Bettzeug, welches die Kinder von zuhause mitbringen und sein Kuscheltier. Hier finden die Kinder, die noch einen Mittagsschlaf benötigen, eine ruhige, geschützte und entspannte Atmosphäre, die ihnen Erholung und Regeneration ermöglicht.

Die Gestaltung aller Räume orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsständen der Kinder. Sie schaffen vielfältige Bildungsgelegenheiten und ermöglichen Partizipation, Selbständigkeit, Bewegung, Kreativität, Kommunikation sowie Rückzug. Damit bilden sie eine wichtige Grundlage für die inklusive Bildungs- und Entwicklungsbeteiligung aller Kinder.

4. Leitbild und inklusionspädagogisches Profil unserer Kita

Grundlage unserer Inklusionspädagogischen Arbeit ist das christliche Leitbild unserer Einrichtung:

Jedes Kind ist von Gott geliebt.

Der Respekt vor der Individualität und den Bedürfnissen der Kinder leitet uns bei unserer Arbeit.

Wir setzen Entwicklungsanreize und geben Orientierung.

Dieses Leitbild bildet die Grundlage unseres pädagogischen Handelns und prägt unsere Arbeit in der Kindertageseinrichtung seit vielen Jahren. In diesem Glauben sehen wir jedes Kind als ein einzigartiges und von Gott gewolltes Geschöpf, dem mit Achtung, Würde und Nächstenliebe zu begegnen ist. Jedes Kind ist in seiner Individualität wertvoll und willkommen- unabhängig von seinen persönlichen Voraussetzungen, seinen Fähigkeiten, seinem Entwicklungsstand, seiner Herkunft oder seiner Lebenssituation.

Der Respekt vor der Individualität und den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes leitet uns in unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Wir verstehen Vielfalt als Bereicherung und sehen es als unsere Aufgabe, jedem Kind die bestmöglichen Voraussetzungen für seine individuelle Entwicklung, seine Selbständigkeit und seine gesellschaftliche Teilhabe zu bieten. Dabei richten wir unseren Blick auf die jeweiligen Stärken und Ressourcen, in denen jedes Kind seine Persönlichkeit entfalten und sich mit seinen individuellen Möglichkeiten aktiv einbringen kann.

Unsere pädagogischen Fachkräfte verstehen es als Ihre Aufgabe, Kindern Orientierung, Sicherheit und Geborgenheit zu geben sowie alters- und entwicklungsgerechte Impulse zu setzen. Durch eine wertschätzende und vorurteilsbewusste Haltung, verlässliche Beziehungen und klare Strukturen schaffen wir einen geschützten Rahmen, in dem Kinder sich angenommen und sicher fühlen, ihre eigenen Fähigkeiten entdecken, ihre Rechte wahrnehmen und zunehmend Verantwortung für sich und andere übernehmen können.

Inklusion verstehen wir als einen fortlaufenden Prozess, der die Verschiedenheit aller Kinder anerkennt und darauf ausgerichtet ist, Barrieren abzubauen und allen Kindern eine gleichberechtigte Teilhabe am pädagogischen Alltag zu ermöglichen. Dabei orientieren wir uns an den individuellen Bedürfnissen und Lebenslagen der Kinder und passen unsere pädagogischen Angebote und Rahmenbedingungen entsprechend an. Jedes Kind soll die Erfahrung machen, dazuzugehören, gehört zu werden und mit seinen individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen einen wertvollen Platz in unserer Gemeinschaft zu haben.

Mit unserem Leitbild bringen wir bewusst unsere Haltung zum Ausdruck, die von Achtung, Verantwortung, Wertschätzung und dem Schutz der Würde jedes einzelnen Kindes getragen wird. Diese Haltung bildet die Grundlage für unser inklusionspädagogisches Verständnis und bestimmt unser tägliches Handeln sowie die Gestaltung unserer pädagogischen Beziehungen.

Bei der Entwicklung und Umsetzung unserer inklusionspädagogischen Konzeption orientieren wir uns darüber hinaus an den gesetzlichen Grundlagen und fachlichen Anforderungen des Landes Nordrhein- Westfalen. Insbesondere die Bestimmungen des Kinderbildungsgesetz (KiBiz) bilden für unsere pädagogische Arbeit einen verbindlichen rechtlichen Rahmen und geben uns wichtige Orientierung. Die für unsere Arbeit relevanten gesetzlichen Regelungen und Paragraphen des KiBiz sind in dieser Konzeption entsprechend aufgeführt und werden bei der Gestaltung unserer pädagogischen Arbeit berücksichtigt.

Unser christliches Leitbild und die gesetzlichen sowie fachlichen Grundlagen verstehen wir dabei nicht als voneinander getrennte Bereiche. Vielmehr verbinden wir unseren christlichen Auftrag mit unserem pädagogischen und gesetzlichen Anspruch, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit anzunehmen, seine Rechte zu achten, seine Entwicklung zu fördern und ihm eine gleichwertige Teilhabe an unserer Gemeinschaft zu ermöglichen.

5. Das Team (stand 10/2026)

In unserer Kita arbeiten 4 Pädagogische Fachkräfte und eine Alltagshelferin. Wir verfügen über 127 Fachkraftstunden. Das sind 18,2 Stunden über dem Mindestpersonalschlüssel. Zusätzlich stehen der Leiterin der Einrichtung 10 Freistellungsstunden für die Aufgaben als Leitung zur Verfügung.

- Wir haben eine staatlich anerkannte Erzieherin mit Zusatzqualifikation staatlich anerkannte Sozialfachwirtin 33 Wochenstunden
- Zwei staatlich anerkannte Erzieherinnen
- Eine Kinderpflegerin mit Zusatzqualifikation-Fachkraft für U3
- Sowie eine Alltagshelferin die uns auch in der Küche und beim Mittagessen unterstützt.

Unser Team besteht aus Pädagogischen Fachkräften, die gemeinsam dafür sorgen, dass sich die Kinder in unserer Einrichtung wohlfühlen, gut begleitet werden und sich individuell entwickeln können. Als kleine Einrichtung ist uns ein vertrauensvolles, wertschätzendes und zugleich professionelles Miteinander besonders wichtig. Durch den engen Austausch untereinander können wir flexibel auf die Bedürfnisse der Kinder und die Anforderungen des Kita-Alltags reagieren.

Unser Dienstplan ist so gestaltet, dass zwei Fachkräfte bereits um 07.30 Uhr die Einrichtung öffnen und die ersten Kinder in Empfang nehmen. Da die meisten Kinder unsere Kita bis 16.00 Uhr verlassen, haben wir die Dienstzeiten so organisiert, dass eine Fachkraft bis 16.00/16.15 Uhr und eine weitere bis 16.30 Uhr im Dienst ist. Auf diese Weise stehen uns während der Kernzeit mehr Fachkraftstunden zur Verfügung, in der sich die meisten Kinder gleichzeitig in der Einrichtung aufhalten. Sollte ein Kind bis 16.30 Uhr bleiben, ist selbstverständlich auch die zweite Fachkraft bis zu diesem Zeitpunkt anwesend.

Als kleine Einrichtung können uns personelle Ausfälle vor besondere Herausforderungen stellen. Dank der Flexibilität und des Engagements unserer Fachkräfte gelingt es uns jedoch in vielen Fällen, diese Engpässe aufzufangen. Dadurch können wir Notgruppentage und Einschränkungen der Öffnungszeiten auf das notwendige Maß begrenzen.

Sollte Notbetreuung dennoch erforderlich sein, haben wir dafür ein festes und für alle Familien nachvollziehbares Verfahren vereinbart. An diesen Tagen können jeweils bis zu 15 Kinder in der Zeit von 08.00 bis 14.00 Uhr betreut werden. Zu Beginn des Kita-Jahres werden alle Kinder alphabetisch in drei Gruppen-A, B und C eingeteilt. Bei einer notwendigen Notbetreuung werden jeweils zwei dieser Gruppen berücksichtigt: Am ersten Tag sind die Kinder der Gruppen A&B an der Reihe, am zweiten Tag die Kinder der Gruppen B&C und am dritten Tag die Kinder der Gruppen C&A. Dieses Verfahren wird fortlaufend angewendet. Kommt es zu einer erneuten Notgruppensituation, setzen wir das System an der Stelle fort, an der es beim letzten Mal geendet hat. So wird sichergestellt, dass die Betreuungsplätze möglichst gerecht und nachvollziehbar verteilt werden. Dieses Vorgehen haben wir gemeinsam mit den Eltern im Rahmen einer Elternversammlung besprochen und vereinbart.

Die Zusammenarbeit im Team ist von Offenheit, gegenseitiger Unterstützung und einem vertrauensvollen Umgang geprägt. Durch unsere überschaubare Einrichtungsgröße stehen wir in einem engen Austausch miteinander und können

Absprachen unkompliziert treffen. Dabei ist uns wichtig, unterschiedliche Sichtweisen einzubeziehen, Erfahrungen miteinander zu teilen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. So schaffen wir eine verlässliche Grundlage für unsere pädagogische Arbeit und können den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden. Unser Ziel ist es, als Team an einem Strang zu ziehen und eine Atmosphäre zu gestalten, in der sich Kinder, Eltern und Mitarbeitende gleichermaßen willkommen und angenommen fühlen.

Einmal wöchentlich treffen wir uns zur Teamsitzung. In den Teamsitzungen können wir uns ausführlich Zeit nehmen, um anstehende Elterngespräche vorzubereiten, die nächsten Wochen und Monate zu planen oder Fallbesprechungen durchzuführen.

Wir verstehen uns als ein Team mit vielen unterschiedlichen Stärken, Erfahrungen und Persönlichkeiten. Gerade diese Vielfalt macht unsere Zusammenarbeit aus und ist für unsere pädagogische Arbeit eine große Bereicherung. Jede und jeder bringt eigene Fähigkeiten, Interessen und Schwerpunkte mit und kann damit zum gemeinsamen Wirken beitragen. Das gilt für unsere pädagogischen Fachkräfte ebenso wie für unsere Alltagshelferin, die sich mit ihren eigenen Fähigkeiten und Erfahrungen aktiv in unseren Alltag einbringt.

Gemeinsam können wir auf mehr als 100 Jahre Berufserfahrung zurückblicken. Dabei hat jedes Teammitglied unterschiedliche berufliche Erfahrungen gesammelt und eigene Schwerpunkte entwickelt. Dieses Wissen und diese unterschiedlichen Blickwinkel ermöglichen es uns, Kinder aus verschiedenen Perspektiven wahrzunehmen und ihre individuellen Bedürfnisse möglichst gut zu erkennen und aufzugreifen. Wir erleben es als große Stärke, dass wir uns im Team gegenseitig ergänzen und voneinander lernen können.

Die Arbeit in einer inklusiven Kindertageseinrichtung ist für uns gleichzeitig ein Bereich, in dem wir uns weiterentwickeln. Bisher hat keines unserer Teammitglieder in einer Einrichtung gearbeitet, in der Kinder mit einer diagnostizierten Behinderung oder mit einer drohenden Behinderung im Rahmen einer inklusiven Betreuung aufgenommen wurden. Dennoch bringen alle Mitarbeitenden Erfahrungen mit Kindern mit unterschiedlichen besonderen Bedürfnissen und Diagnosen mit. Dazu gehörten beispielsweise Kinder mit ADHS, Autismus-Spektrum-Störungen oder verschiedenen Erkrankungen. In diesen Situationen haben wir uns jeweils mit den individuellen Bedürfnissen der Kinder auseinandergesetzt und durch Fortbildungen unser Wissen erweitert.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, uns auch zukünftig fachlich weiterzuentwickeln. Wenn ein Kind mit einer Diagnose oder einem Unterstützungsbedarf zu uns kommt, mit dem wir bisher noch wenig oder keine Erfahrung haben, werden wir uns gezielt mit den jeweiligen Besonderheiten auseinandersetzen und bei Bedarf entsprechende Fortbildungen besuchen. Auch der Austausch mit Fachberatungen, Therapeutinnen

und Therapeuten sowie anderen Kooperationspartnern kann dabei eine wichtige Unterstützung sein.

Für uns bedeutet Professionalität deshalb nicht, auf jede Situation bereits eine fertige Antwort zu haben. Professionalität bedeutet auch, die eigenen Grenzen zu erkennen, Fragen zu stellen, sich Unterstützung zu holen und bereit zu sein, Neues zu lernen. Unser Ziel ist es, unser fachliches Repertoire kontinuierlich zu erweitern und jedem Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit, seinen Fähigkeiten und seinen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Dabei ist uns ein offener und wertschätzender Austausch innerhalb des Teams besonders wichtig. Wir möchten unsere unterschiedlichen Erfahrungen und Sichtweisen miteinander teilen, gemeinsam nach Lösungen suchen und voneinander profitieren. So verstehen wir Teamarbeit als eine wesentliche Grundlage für eine gelingende inklusive Pädagogik.

6. Berücksichtigung der Besonderheiten aller Altersstufen

Durch unsere langjährige Erfahrung wissen wir, dass Kinder je nach Alter und Entwicklungsstand sehr unterschiedliche Bedürfnisse, Fähigkeiten und Interessen mitbringen. Ein zweijähriges Kind, das gerade neu in unsere Einrichtung kommt, braucht etwas anderes als ein vier-, fünf- oder sechsjähriges Kind, das schon seit mehreren Jahren bei uns ist. Gleichzeitig wissen wir, dass auch Kinder gleichen Alters sehr unterschiedliche Voraussetzungen mitbringen können. Für uns bedeutet Inklusion deshalb, jedes Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten, Bedürfnissen und seinem eigenen Entwicklungstempo wahrzunehmen und ihm die Unterstützung und die Möglichkeiten zu geben, die es gerade benötigt.

Wir orientieren uns daher nicht ausschließlich am Lebensalter eines Kindes. Vielmehr beobachten wir, was ein Kind bereits kann, wobei es Unterstützung benötigt, wofür es sich interessiert und welche nächsten Entwicklungsschritte für es passend sind. Unterschiede gehören für uns selbstverständlich zum Kita-Alltag. Sie werden nicht als Hindernis verstanden, sondern als Teil der Vielfalt unserer Kindergruppe.

Gerade bei unseren jüngsten Kindern steht zunächst das Ankommen und das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit im Vordergrund. Deshalb ermutigen wir die Eltern beispielsweise dazu, ihrem Kind in der ersten Zeit sein Lieblingskuscheltier oder einen anderen vertrauten Gegenstand mitzugeben. Dieser kann eine wichtige Unterstützung sein und dabei helfen, die Trennung von den Eltern und die neue Umgebung leichter zu bewältigen. Bei älteren Kindern erleben wir dagegen häufig, dass mitgebrachte Spielsachen von zu Hause eher hinderlich sein können, weil sie sich dadurch weniger auf das gemeinsame Spiel und die anderen Kinder einlassen. Auch hier schauen wir individuell auf das einzelne Kind und entscheiden gemeinsam mit den Eltern, was für das jeweilige Kind hilfreich ist.

Einmal im Monat gibt es bei uns einen Spielzeugtag. An diesem Tag dürfen alle Kinder ein Spielzeug von zu Hause mitbringen. So schaffen wir einen festen Rahmen, in dem persönliche Gegenstände ihren Platz haben und gleichzeitig das gemeinsame Spiel und der Austausch untereinander gefördert werden.

Auch im Umgang mit Konflikten berücksichtigen wir das Alter, den Entwicklungsstand und die individuellen Fähigkeiten der Kinder. Unsere jüngsten Kinder benötigen noch deutlich mehr Unterstützung. Wenn es zu einem Streit kommt, helfen wir ihnen, ihre Gefühle und Wünsche in Worte zu fassen, vermitteln zwischen den Kindern und begleiten sie dabei, eine Lösung zu finden. Mit zunehmendem Alter möchten wir die Kinder immer mehr dazu befähigen, Konflikte selbstständig zu lösen. Wir sprechen mit ihnen darüber, wie Streit entstehen kann, zeigen ihnen Möglichkeiten auf, wie sie miteinander ins Gespräch kommen können, und ermutigen sie, eigene Lösungen zu entwickeln.

Dabei bedeutet Inklusion für uns auch, nicht von allen Kindern das Gleiche zu erwarten. Ein älteres Kind kann in vielen Situationen bereits selbstständiger handeln, benötigt aber möglicherweise in einer anderen Situation noch Unterstützung. Auch ein jüngeres Kind kann Fähigkeiten zeigen, die wir ihm aufgrund seines Alters zunächst vielleicht nicht zugetraut hätten. Wir nehmen diese individuellen Unterschiede wahr und passen unsere Begleitung entsprechend an.

Deshalb gilt für uns nicht: Je älter ein Kind ist, desto weniger Unterstützung darf es bekommen. Auch unsere ältesten Kinder brauchen manchmal Hilfe. Wenn wir merken, dass ein Konflikt allein nicht gelöst werden kann, gehen wir selbstverständlich dazu und versuchen gemeinsam herauszufinden, was passiert ist. Manchmal stellt sich dabei heraus, dass ein Missverständnis vorliegt und sich der Streit schnell klären lässt. Wichtig ist uns, dass jedes Kind die Unterstützung bekommt, die es in der jeweiligen Situation benötigt – unabhängig davon, wie alt es ist.

Mit zunehmendem Alter und wachsender Sicherheit ermöglichen wir den Kindern immer mehr Selbstständigkeit. So dürfen beispielsweise Kinder ab etwa vier Jahren in einer Kleingruppe bestimmte Bereiche unserer Einrichtung – wie den Turnraum, den Mondraum oder das Außengelände – auch ohne unmittelbare Begleitung einer pädagogischen Fachkraft nutzen. Dabei berücksichtigen wir selbstverständlich die individuellen Fähigkeiten und die notwendige Aufsicht. Unsere jüngeren Kinder werden in diesen Situationen noch enger begleitet. Gleichzeitig schauen wir auch bei älteren Kindern genau hin, ob sie für eine bestimmte Form der Selbstständigkeit bereits bereit sind oder noch Unterstützung und Begleitung benötigen.

Auch beim An- und Ausziehen unterstützen wir die Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand. Gerade den jüngsten Kindern helfen wir noch sehr viel und geben ihnen die Zeit, die sie benötigen. Gleichzeitig ermutigen wir sie von Anfang an, einzelne Schritte selbst zu übernehmen. Mit zunehmendem Alter fördern wir immer

mehr die Selbstständigkeit. Dabei steht für uns nicht im Vordergrund, etwas möglichst schnell alleine zu schaffen. Viel wichtiger ist, dass jedes Kind entsprechend seinen Möglichkeiten Erfahrungen mit Selbstständigkeit machen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln kann. Die größeren Kinder freuen sich darüber, dass sie uns z.B. beim Anziehen der Minis unterstützen können.

Unsere pädagogischen Angebote und Aktivitäten passen wir ebenfalls an die unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsstufen an. Bei Bastelangeboten achten wir beispielsweise darauf, dass auch jüngere Kinder mit ihren Möglichkeiten teilnehmen können, während ältere Kinder entsprechend anspruchsvollere Aufgaben und Gestaltungsmöglichkeiten erhalten. Dabei geht es nicht darum, dass am Ende alle Kinder dasselbe Ergebnis haben. Vielmehr möchten wir jedem Kind ermöglichen, sich auf seine eigene Weise einzubringen und Erfolgserlebnisse zu sammeln.

Das Gleiche gilt für Spiele und andere Angebote. Es gibt Spiele, die auch für unsere Kleinsten geeignet sind, ebenso wie Spiele, die ältere Kinder herausfordern und zum Denken, Planen und gemeinsamen Entwickeln von Lösungen anregen. Angebote können dabei so angepasst werden, dass Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten gemeinsam daran teilnehmen können. So erleben die Kinder, dass jeder etwas beitragen kann und dass Verschiedenheit selbstverständlich zur Gruppe gehört.

Auch beim Vorlesen berücksichtigen wir die unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten der Kinder. In der Mittagszeit teilen wir die Kinder häufig in zwei Gruppen auf. Eine pädagogische Fachkraft zum Beispiel liest den Minis und Midis Geschichten vor, die ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechen. Die andere Fachkraft liest den Vorschnupernasen und Schnupernasen anspruchsvollere Geschichten vor, die ihnen sprachlich und inhaltlich bereits mehr zutrauen oder hört mit ihnen ein Hörspiel. Die Aufteilung ermöglicht es uns, die Inhalte und das Tempo stärker an die jeweilige Gruppe anzupassen und gleichzeitig eine angenehme Atmosphäre zu schaffen, in der jedes Kind gut zuhören und sich beteiligen kann.

Für uns bedeutet inklusive Pädagogik, dass nicht das Kind sich an ein vorgegebenes Angebot anpassen muss, sondern dass wir als pädagogische Fachkräfte überlegen, wie wir Situationen und Angebote so gestalten können, dass möglichst alle Kinder teilhaben können. Dabei nehmen wir die unterschiedlichen Altersstufen ebenso in den Blick wie individuelle Entwicklungsverläufe, Fähigkeiten, Bedürfnisse und Unterstützungsbedarfe.

Wir möchten den Kindern vermitteln: **Du bist willkommen, so wie du bist, und du darfst dich in deinem eigenen Tempo entwickeln.** Gleichzeitig geben wir jedem Kind die Möglichkeit, neue Fähigkeiten zu erwerben, eigene Grenzen auszuprobieren und über sich hinauszuwachsen.

Unser Ziel ist es, den Kindern in jeder Altersstufe Sicherheit und Orientierung zu geben und ihnen gleichzeitig immer mehr Möglichkeiten zu eröffnen, selbstständig zu handeln, Verantwortung zu übernehmen und ihre eigenen Fähigkeiten zu entdecken.

So wachsen die Kinder bei uns Schritt für Schritt in mehr Selbstständigkeit hinein – jedes Kind auf seine eigene Weise und in seinem eigenen Tempo. Dabei verstehen wir die Vielfalt unserer Kinder nicht als zusätzliche Aufgabe, sondern als selbstverständlichen Bestandteil unserer inklusiven pädagogischen Arbeit.

7. Bild vom Kind, unser Verständnis von frühkindlicher Bildung, Bildungsgrundsätze

Kinder sind von Anfang an neugierig, interessiert und voller eigener Ideen. Sie wollen sich und ihre Fähigkeiten ausprobieren, Neues entdecken und ihren Horizont erweitern. Sie begegnen der Welt mit großer Offenheit und haben unzählige Fragen zu den unterschiedlichsten Lebensbereichen. Dabei möchten sie Zusammenhänge verstehen, Antworten finden und sich ihre Umwelt zunehmend selbst erschließen.

Wir sehen jedes Kind als eine eigenständige, kompetente und aktive Persönlichkeit, die ihre Bildungsprozesse von Anfang an mitgestaltet. Kinder lernen nicht nur durch das, was Erwachsene ihnen vermitteln. Sie lernen vor allem durch eigenes Tun und eigene Erfahrungen, durch Beobachtung und Nachahmung, durch das Ausprobieren und Wiederholen und durch den Austausch mit anderen. Gleichzeitig brauchen sie Erwachsene, die ihnen sachbezogenes Wissen vermitteln, Fragen beantworten, Impulse geben und ihnen neue Möglichkeiten eröffnen.

Frühkindliche Bildung verstehen wir deshalb als einen ganzheitlichen und individuellen Prozess. Kinder möchten sich die Welt, in der sie leben, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und Fähigkeiten aneignen. Dabei sind die Wege, die sie gehen, genauso unterschiedlich wie die Kinder selbst. Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo, auf seine eigene Weise und entsprechend seiner persönlichen Interessen, Erfahrungen und Voraussetzungen. Auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen, Entwicklungsverzögerungen oder Behinderungen bringen ihre eigenen Stärken, Fähigkeiten und Interessen mit. Für uns bedeutet Inklusion, diese Unterschiedlichkeit nicht als Hindernis zu betrachten, sondern als selbstverständlichen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Die Ergebnisse kindlicher Bildungs- und Selbstbildungsprozesse sind für Erwachsene nicht immer unmittelbar nachvollziehbar. Manchmal braucht ein Kind länger für einen Entwicklungsschritt, manchmal geht es einen ungewöhnlichen oder für uns zunächst nicht erkennbaren Weg. Wir geben diesen individuellen Entwicklungswegen Raum und vertrauen darauf, dass jedes Kind seinen eigenen Zugang zu neuen Erfahrungen findet. Dabei achten wir besonders auf die emotionalen Fähigkeiten und die jeweilige Bereitschaft eines Kindes, sich auf etwas Neues einzulassen. Denn die Bereitschaft, sich zu öffnen, ist eine wichtige Voraussetzung dafür, neue Erfahrungen machen, verarbeiten und daraus lernen zu können.

Kinder handeln in vielen Situationen noch stark aus ihren aktuellen Bedürfnissen und Gefühlen heraus. Wünsche werden unmittelbar erlebt und sollen möglichst direkt erfüllt werden. Gleichzeitig entwickeln Kinder erst nach und nach die Fähigkeit, eigene Bedürfnisse zurückzustellen, Regeln zu verstehen und die Bedürfnisse anderer Menschen einzubeziehen. Deshalb sehen wir kindliches Verhalten immer auch vor dem Hintergrund des jeweiligen Entwicklungsstandes. Wir erwarten von Kindern keine Fähigkeiten, die sie entwicklungsbedingt noch nicht haben können. Stattdessen begleiten wir sie geduldig dabei, zunehmend Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen.

Regeln und Grenzen gehören für uns zu einem guten Zusammenleben. Kinder hinterfragen Regeln und Grenzen zunächst ganz selbstverständlich und immer wieder. Das verstehen wir nicht als Ungehorsam, sondern auch als Ausdruck ihrer Neugier und ihres Wunsches, die Welt zu verstehen. Im Alltag der Kita erfahren die Kinder, dass das Zusammenleben vieler Menschen Regeln und Absprachen braucht. Sie erleben, dass Regeln begründet werden können und dass ihre eigenen Ideen, Wünsche und Sichtweisen dabei gehört werden. Wo es möglich ist, beziehen wir die Kinder in die Entwicklung gemeinsamer Regeln und Entscheidungen ein. So erfahren sie, dass ihre Stimme zählt und dass Gemeinschaft davon lebt, dass alle Beteiligten berücksichtigt werden.

Ein wichtiger Entwicklungsschritt besteht darin, die eigene Vorstellung von dem, was man möchte, mit den eigenen Fähigkeiten und den Bedürfnissen anderer in Einklang zu bringen. Kinder erleben täglich, dass sie manches schon können und anderes noch nicht. Sie erfahren Erfolge, aber auch Frustration und Grenzen. Wir begleiten sie dabei, diese Erfahrungen auszuhalten, neue Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln und Dinge erneut auszuprobieren. Fehler verstehen wir dabei als einen wichtigen Teil des Lernens.

Wir trauen den uns anvertrauten Kindern diese und viele weitere große und kleine Entwicklungsschritte zu. Wir begegnen ihnen als positiven, offenen, spontanen, neugierigen und kompetenten Persönlichkeiten mit Empathie, Respekt und Wertschätzung. Jedes Kind soll bei uns erleben: **Ich bin willkommen. Ich werde gesehen. Meine Meinung ist wichtig. Ich darf ausprobieren und Fehler machen. Ich kann etwas bewirken.**

Unser Verständnis von Bildung ist eng mit unserem Verständnis von Beziehung verbunden. Kinder können sich besonders dann neugierig und selbstbewusst auf ihre Umwelt einlassen, wenn sie sich sicher und angenommen fühlen. Eine verlässliche und vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft bildet deshalb eine wesentliche Grundlage für Bildungsprozesse. Gerade für jüngere Kinder und für Kinder, die neu in unsere Einrichtung kommen, ist es wichtig, dass ihre Bezugspersonen feinfühlig auf ihre Signale reagieren, ihre Bedürfnisse wahrnehmen und ihnen Orientierung und Sicherheit geben.

Die Kita ist für viele Kinder die erste Institution, in der sie sich über mehrere Stunden am Tag außerhalb ihres vertrauten familiären Umfeldes bewegen. Es ist daher ganz natürlich, dass Kinder gerade in der Anfangszeit immer wieder die Nähe, Ansprache und positive Zuwendung ihrer Bezugsperson benötigen. Auch später suchen Kinder den Kontakt zu den pädagogischen Fachkräften, wenn sie Unterstützung brauchen, etwas erzählen möchten, Trost suchen oder sich rückversichern wollen. Diese sichere Basis ermöglicht es ihnen, sich wieder selbstständig der Umgebung zuzuwenden und neue Erfahrungen zu machen.

Unsere pädagogischen Fachkräfte verstehen sich dabei als Entwicklungsbegleiter, Fürsprecher und Impulsgeber sowie aufmerksame Beobachter eines wichtigen Lebensabschnitts der Kinder. Wir beobachten, was ein Kind interessiert, was es bereits kann, welche Fragen es beschäftigt und wo es Unterstützung oder neue Herausforderungen benötigt. Daraus entwickeln wir unsere pädagogischen Angebote und gestalten die Umgebung so, dass jedes Kind seinen Möglichkeiten entsprechend aktiv werden kann.

Dabei verstehen wir Bildung nicht als etwas, das wir Kindern „beibringen“. Vielmehr schaffen wir Bedingungen, unter denen Kinder sich selbst bilden können. Wir bieten ihnen Zeit, Raum, Materialien, Anregungen und vielfältige Möglichkeiten zum Spielen, Forschen, Gestalten, Bewegen, Fragen, Beobachten und miteinander Lernen. Gleichzeitig geben wir Orientierung und bieten dort Unterstützung an, wo ein Kind sie benötigt.

Inklusion ist dabei ein grundlegender Bestandteil unseres Bildungsverständnisses. Nicht das Kind muss sich an vorgegebene Bedingungen anpassen. Vielmehr überprüfen wir unsere Räume, Materialien, Abläufe und pädagogischen Angebote daraufhin, ob sie allen Kindern die Möglichkeit geben, teilzuhaben und ihre Fähigkeiten einzubringen. Unterschiedliche Entwicklungstempi, Interessen, Fähigkeiten, Bedürfnisse, familiäre Hintergründe und Lebenssituationen gehören für uns selbstverständlich zur Vielfalt einer Kindergemeinschaft.

Wir möchten Kindern die Zeit geben, die sie für ihre Entwicklung benötigen, und ihnen gleichzeitig zutrauen, neue Schritte zu gehen. Wir begleiten sie aufmerksam, ermutigen sie, fordern sie heraus, wenn sie dafür bereit sind, und akzeptieren, wenn sie noch Zeit benötigen. So verstehen wir frühkindliche Bildung als einen gemeinsamen Prozess, bei dem Kinder und Erwachsene voneinander lernen.

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich dabei an den **Bildungsgrundsätzen für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Nordrhein-Westfalen**. Bildung umfasst für uns alle Bereiche des kindlichen Lebens und findet nicht nur in geplanten Angeboten, sondern vor allem im alltäglichen Spiel, in Beziehungen, Gesprächen, Bewegungs- und Naturerfahrungen, beim gemeinsamen Essen, beim kreativen Gestalten, Forschen und Entdecken sowie im sozialen Miteinander statt.

Wir sehen jedes Kind als einzigartig und wertvoll an. Unser Ziel ist es, jedes Kind entsprechend seiner individuellen Möglichkeiten zu stärken, seine Selbstständigkeit und sein Selbstvertrauen zu fördern und ihm vielfältige Wege zu eröffnen, sich die Welt anzueignen. Dabei ist für uns entscheidend, dass Kinder nicht nur etwas lernen, sondern sich als wirksam, angenommen und zugehörig erleben.

8. Die 10 Bildungsbereiche

„**Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung.**“ Dieser Leitsatz steht im Mittelpunkt der *Bildungsgrundsätze des Landes Nordrhein-Westfalen*. Jedes Kind bringt von Geburt an eine natürliche Neugier, individuelle Begabungen und den Drang mit, die Welt mit allen Sinnen zu erforschen und zu begreifen.

Bildung im frühen Kindesalter ist kein passiver Prozess, bei dem Wissen von außen vermittelt wird. Sie geschieht vielmehr im alltäglichen Spiel, durch eigene Erfahrungen, im aktiven Erproben und im sozialen Miteinander. Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte ist es, diesen Selbstbildungsprozessen Raum zu geben und den Kindern eine anregende, sichere und wertschätzende Umgebung zu schaffen.

Um die ganzheitliche Entwicklung der Kinder strukturiert im Blick zu behalten und gezielt zu fördern, orientiert sich unsere tägliche Arbeit an den **zehn gesetzlich verankerten Bildungsbereichen in NRW**:

a. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Sprache ist der Schlüssel, um die Welt zu entdecken, Beziehungen zu gestalten und sich selbst auszudrücken. Deshalb ist die alltagsintegrierte sprachliche Bildung ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Handelns und begleitet alle Kinder während ihrer gesamten Zeit in unserer Kindertageseinrichtung.

Wir verstehen Sprache ganzheitlich: Sie entwickelt sich nicht nur beim Sprechen, sondern auch beim Zuhören, Spielen, Singen, Erzählen, Bewegen und im gemeinsamen Miteinander. Sprachbildung findet bei uns nicht in einzelnen Förderstunden statt, sondern in vielen kleinen und großen Situationen des Alltags. Jede Alltagssituation bietet Gelegenheiten zum Sprechen, Fragen, Zuhören und Erklären.

Im täglichen Miteinander begleiten wir das Handeln der Kinder sprachlich. Wir benennen, was wir sehen und tun, greifen die Äußerungen der Kinder auf und kommen mit ihnen ins Gespräch. Zeigt uns ein Kind beispielsweise ein selbst gemaltes Bild, interessieren wir uns für seine Geschichte und lassen es erzählen, was darauf zu sehen ist. So geben wir den Kindern Raum, ihre Gedanken, Erlebnisse und Gefühle in Worte zu fassen.

Auch Lob nutzen wir als sprachliche Lerngelegenheit. Statt allgemeiner Aussagen wie „Das hast du super gemacht“ beschreiben wir möglichst konkret, was das Kind geleistet hat. „Du hast Stein auf Stein gesetzt und einen ganz hohen Turm gebaut. Das hat viel Geduld und Geschick gebraucht.“ Dadurch erweitern wir den Wortschatz der Kinder und stärken gleichzeitig ihr Selbstvertrauen.

Kinder dürfen Sprache bei uns ohne Angst ausprobieren. Wenn ein Wort oder Satz nicht richtig ausgesprochen wird, korrigieren wir das Kind nicht direkt. Stattdessen wiederholen wir seine Aussage in richtiger Form. So erlebt das Kind ein sprachliches Vorbild, ohne in seinem Sprechmut gehemmt zu werden.

Ein wichtiger Bestandteil unseres Alltags sind Bücher und Geschichten. Alle Kinder- unabhängig vom Alter- erleben regelmäßig Vorlesesituationen, Bilderbücher und Gespräche über Geschichten. Dabei werden Wortschatz, Sprachverständnis und die Freude an Sprache gefördert.

Darüber hinaus schaffen wir viele Gelegenheiten zum Erzählen. In Erzählkreisen berichten die Kinder beispielsweise von ihren Wochenenden, von Urlaubserlebnissen oder von besonderen Ereignissen aus ihrem Alltag. Sie lernen dabei, Erlebnisse in Worte zu fassen, zuzuhören und auf die Beiträge anderer einzugehen.

Viele Bildungsbereiche unterstützen gleichzeitig die sprachliche Entwicklung. Im Morgenkreis singen wir täglich gemeinsam Lieder, sprechen Reime und Verse und klatschen unseren Namen im Rhythmus. Musik, Rhythmus und Sprache ergänzen sich auf natürliche Weise und fördern Sprachgefühl, Aussprache und Wortschatz.

Für unsere Schnuppersnasen, gehört außerdem das Wuppi-Projekt zu ihrem letzten Kita-Jahr. Dabei wird auf spielerische Weise die phonologische Bewusstheit gefördert- eine wichtige Grundlage für den späteren Schifterwerb. Die Kinder entdecken Laute, Reime, Silben und Wörter und entwickeln so ein erstes Bewusstsein für den Aufbau von Sprache.

Durch diese alltagsintegrierte sprachliche Bildung erhält jedes Kind- unabhängig von seinen sprachlichen Voraussetzungen oder seinem Entwicklungsstand- vielfältige Möglichkeiten, Sprache zu erleben, weiterzuentwickeln und mit Freude zu nutzen. Sie ist damit ein wesentlicher Baustein unserer inklusionspädagogischen Arbeit.

b. Musisch-ästhetische Bildung

Musik begleitet den Alltag in unserer Kindertagesstätte und ist ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Handelns. Sie schafft Gemeinschaft, weckt Freude, stärkt das Selbstvertrauen und bietet allen Kindern- unabhängig von ihren sprachlichen, motorischen oder kognitiven Voraussetzungen- vielfältige Möglichkeiten, sich auszudrücken und aktiv teilzunehmen.

Ein wichtiger Bestandteil ist der Morgenkreis. Dort singen, klatschen und bewegen wir uns gemeinsam zu Liedern und Fingerspielen. Musik wird dabei ganz

selbstverständlich mit der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung verknüpft: Die Kinder erweitern ihren Wortschatz, üben Reime, Sprachrhythmus und Aussprache und erleben Sprache durch Melodie und Bewegung auf vielfältige Weise.

Im Laufe des Jahres greifen wir die verschiedenen Christlichen Feste und Jahreszeiten in unserer Liederauswahl auf. So gehören Weihnachts-, Karnevals-, Oster-, und Erntedanklieder ebenso zu unserem Repertoire wie Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterlieder. Die Kinder erleben dadurch kulturelle und religiöse Traditionen und entwickeln ein Gefühl für Rhythmus, Melodie und gemeinsames Musizieren.

Seit vielen Jahren arbeiten wir zudem mit einer Musikpädagogin zusammen. Drei- bis viermal im Monat musizieren die Schnupperrnasen, Vorschnupperrnasen und Midis in zwei verschiedenen Altersgruppen gemeinsam mit ihr. Die Inhalte orientieren sich an den aktuellen Themen und Interessen der Kinder und werden altersgerecht gestaltet.

Den Kindern stehen dabei vielfältige musikalische Materialien zur Verfügung: Eine Gitarre begleitet viele Lieder, Klangbausteine ermöglichen das Erleben einer Tonleiter, außerdem kommen Orffsche Instrumente wie Trommeln, Klanghölzer, Rasseln oder Triangeln sowie weitere Musikinstrumente zum Einsatz. Die Kinder entdecken Klänge, experimentieren mit Rhythmen und sammeln erste Erfahrungen mit musikalischen Strukturen

Unser Ziel ist es, bei den Kindern Freude an Musik zu wecken und ihre musikalischen Fähigkeiten spielerisch zu fördern. Bis zum Ende der Kindergartenzeit erwerben sie grundlegende musikalische Vorkenntnisse, die ihnen den Einstieg in das Erlernen eines Instrumentes erleichtern können. Gleichzeitig erfahren sie Musik als eine Ausdrucksform, die Gemeinschaft schafft, Kreativität fördert und jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung unterstützt.

c. Mathematische Bildung

Mathematische Bildung ist ein fester Bestandteil unseres Kita-Alltags und findet nicht nur in gezielten Angeboten statt, sondern vor allem in vielen alltäglichen Situationen. Kinder begegnen Mathematik bei uns spielerisch, handelnd und mit allen Sinnen. So entwickeln sie ein erstes Verständnis für Zahlen, Mengen, Formen, Größen, Raum und Zeit.

Im Morgenkreis greifen wir regelmäßig mathematische Inhalte auf. Gemeinsam zählen wir, wie viele Kinder heute anwesend sind, wie viele fehlen und wie viele Jungen und Mädchen zusammen in der Gruppe sind. Auch an Geburtstagen wird gezählt: Wie alt wird das Geburtstagskind und wie viele Kerzen gehören auf den Geburtstagstisch. So erleben die Kinder Zahlen in einem für sie bedeutsamen Zusammenhang.

Auch Sprache und Mathematik verbinden wir miteinander. Beim Klatschen der Silben unserer Namen überlegen die Kinder beispielsweise, wie oft sie klatschen müssen und vergleichen die Anzahl der Silben miteinander. Gleichzeitig beschäftigen wir uns mit dem Kalender und dem Datum. Wir überlegen gemeinsam: Welcher Tag ist heute? Wenn gestern der 14. April war, welcher Tag ist dann heute und welcher ist morgen? Auf diese Weise entwickeln die Kinder ein erstes Verständnis für zeitliche Zusammenhänge.

Im Alltag ergeben sich immer wieder Gelegenheiten zum Vergleichen und Messen. Beim Tischdecken überlegen wir gemeinsam, ob genügend Gläser, Teller und Besteck für alle Kinder vorhanden sind. Beim Backen lernen die Kinder Mengen kennen. Gemeinsam messen wir Zutaten ab und überlegen zum Beispiel, wie viel Mehl oder Milch wir benötigen. Dabei arbeiten wir häufig mit für Kinder gut nachvollziehbaren Maßeinheiten wie Tassen und Gläsern.

In der Bauecke und im Freispiel sammeln die Kinder vielfältige mathematische Erfahrungen. Sie vergleichen die Höhe ihrer Türme, messen, wer höher oder kleiner gebaut hat, und entdecken Unterschiede zwischen langen und kurzen Stiften oder großen und kleinen Bausteinen. Beim Spielen mit Wasser erleben sie, dass die Menge gleich bleibt, auch wenn Wasser in unterschiedlich geformte Gefäße umgefüllt wird. Solche Erfahrungen fördern ein erstes Verständnis für Mengen und Volumen.

Auch geometrische Grunderfahrungen gehören zu unserem Alltag. Beim Falten, Basteln, Legen und Konstruieren entdecken die Kinder Formen, Flächen und Muster. Mit Lege- und Steckmaterialien sowie verschiedenen Konstruktionsspielen setzen sie sich spielerisch mit räumlichem Denken auseinander.

Für unsere Schnuppernasen bieten wir zusätzlich das Projekt „Zahlenland“ an. Über einen längeren Zeitraum beschäftigen sich die Kinder intensiv mit den Zahlen von 1 bis 10- vorwärts und rückwärts. Sie lernen Zahlen mit allen Sinnen kennen, ordnen Mengen zu und erleben mathematische Inhalte durch Bewegung, Spiele und Geschichten.

Unser Ziel ist es, den Kindern Freude an mathematischen Fragestellungen zu vermitteln und sie darin zu unterstützen, Mathematik als etwas Alltägliches, Spannendes und Sinnvolles zu erleben.

d. Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

In unserer Kindertagesstätte erleben die Kinder von Anfang an, dass jeder Mensch einzigartig ist und mit seinen Stärken, Erfahrungen und seiner Persönlichkeit zu unserer Gemeinschaft gehört. Vielfalt ist für uns selbstverständlich und eine große Bereicherung unseres Miteinanders.

In unserer Einrichtung begegnen sich Kinder aus unterschiedlichen Herkunftsländern, mit verschiedenen Sprachen, Hautfarben und kulturellen Hintergründen. Die meisten Familien gehören einer christlichen Kirche an, es gibt aber auch anders Gläubige. Für uns sind alle Familien in ihrer Vielfalt willkommen und werden mit Wertschätzung und Offenheit angenommen.

Im täglichen Miteinander lernen die Kinder Unterschiede wahrzunehmen und gleichzeitig Gemeinsamkeiten zu entdecken. Sie erfahren, dass jeder Mensch respektvoll behandelt werden möchte und dass Vielfalt unseren Alltag bereichert. Wir fördern einen wertschätzenden Umgang miteinander, gegenseitige Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Empathie.

Interkulturelle Bildung findet bei uns alltagsintegriert statt. Wir greifen unterschiedliche Sprachen und Lebensweisen auf und geben den Kindern die Möglichkeit, von -und miteinander zu lernen. Dabei ist uns wichtig, dass jedes Kind seine eigene Identität entwickeln und sich mit seiner Familie und seinem Hintergrund angenommen fühlen kann.

Als evangelische Kindertagesstätte orientieren wir uns am christlichen Menschenbild: Jeder Mensch ist von Gott geliebt und wertvoll. Diese Haltung prägt unser Zusammenleben und bildet die Grundlage für eine inklusive Gemeinschaft, in der alle Kinder unabhängig von Herkunft, Sprache, Geschlecht, Familienform oder individuellen Voraussetzungen ihren Platz finden.

e. Ökologische Bildung

Die Natur ist für uns ein wichtiger Lern- und Erfahrungsraum. In unserer Kindertagesstätte haben die Kinder täglich die Möglichkeit, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu entdecken und einen wertschätzenden Umgang mit Pflanzen, Tieren und natürlichen Ressourcen zu entwickeln. Dabei erleben sie ökologische Bildung nicht nur in Projekten, sondern ganz selbstverständlich im Alltag.

Ein besonderes Glück ist unser großes Außengelände mit altem Baumbestand, Sträuchern und vielen geschützten Ecken. Dadurch bietet unser Garten zahlreichen Tieren einen Lebensraum. Käfer, Schnecken, Raupen, Spinnen, Insekten und viele andere Kleintiere werden entdeckt, vorsichtig eingesammelt und beobachtet. Hierfür stehen den Kindern Becherlupen zur Verfügung. Gemeinsam schauen wir uns die Tiere genau an, sprechen über ihre Besonderheiten und erforschen bei unbekannten Arten gemeinsam ihren Namen und ihre Lebensweise. So wird aus einer spontanen Entdeckung oft ein spannender Lernmoment.

Ein weiteres Highlight sind unsere regelmäßigen Besucher: Zwei, manchmal sogar drei Eichhörnchen flitzen über das Außengelände oder balancieren über die Mauer des Innenhofs. Die Kinder beobachten begeistert ihre Fangspiele und ihr Verhalten und erleben dabei die heimische Tierwelt ganz aus der Nähe. Ferner können wir

auch viele verschiedene Vogelarten, vom Rotkehlchen bis zur Blaumeise uvm. Auf dem Außengelände beobachten.

Auch Pflanzen gehören zu unserem Kita- Alltag. Gemeinsam mit engagierten Eltern haben Kinder im Innenhof Tomaten und weitere Pflanzen gepflanzt und kümmern sich um deren Pflege. Auf unserem Außengelände wachsen außerdem Johannisbeersträucher. Besonders im Frühsommer freuen sich die Kinder darauf, die reifen Beeren zu pflücken und direkt zu probieren. So erleben sie, wo Lebensmittel wachsen und wie aus einer Pflanze Früchte entstehen.

Besonders eindrucksvoll war ein Projekt rund um das Thema Raupen und Schmetterlinge. Aus dem Interesse der Kinder entwickelte sich ein gemeinsames Naturprojekt. Über mehrere Tage konnten die Kinder beobachten, wie sich die Raupen verpuppten und schließlich wunderschöne Schmetterlinge schlüpfen. Der gemeinsame Moment, die Schmetterlinge in die Freiheit zu entlassen, war für alle Kinder ein ganz besonderes Erlebnis und vermittelte auf ganz besondere Weise den Kreislauf der Natur.

Nachhaltigkeit ist fester Bestandteil unseres pädagogischen Handelns. Gemeinsam mit den Kindern trennen wir den Müll und sprechen darüber, welcher Abfall in welche Tonne gehört und was daraus Neues entstehen kann. So lernen die Kinder spielerisch, Verantwortung für ihre Umwelt zu übernehmen und Ressourcen bewusst zu nutzen.

Als zertifizierte nachhaltige Kita ist es uns ein wichtiges Anliegen, den Kindern einen achtsamen und verantwortungsvollen Umgang mit der Natur vorzuleben. Wir möchten ihre Neugier auf die Umwelt fördern, sie zum Staunen anregen und ihnen vermitteln, dass jeder Mensch einen Beitrag zum Schutz unserer Erde leisten kann.

f. Bewegung

Kinder haben einen natürlichen Drang, sich zu bewegen und ihre Umwelt mit dem ganzen Körper zu entdecken. Deshalb schaffen wir in unserer Kita täglich vielfältige Möglichkeiten, diesen Bewegungsdrang aufzugreifen und die motorische Entwicklung jedes Kindes individuell zu unterstützen. In unserer inklusionspädagogischen Arbeit gestalten wir Bewegungsangebote so, dass alle Kinder entsprechend ihren Fähigkeiten und Bedürfnisse daran teilnehmen können.

In unserer Einrichtung haben die Kinder viele Möglichkeiten, ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Förderung der Grobmotorik, aber auch Gleichgewicht, Koordination, Ausdauer und Körperwahrnehmung werden im Alltag gestärkt.

Ab einem Alter von vier Jahren dürfen die Kinder unseren Turnraum selbständig nutzen. Dort können sie an der Kletterwand klettern, eigene Bewegungsparcours mit verschiedenen Materialien (u.a. Podeste, Schaumstoffelement und Pylonen)

gestalten und unterschiedliche Bewegungsformen ausprobieren. Sie entscheiden dabei selbst, welche Herausforderungen sie annehmen möchten, und sammeln wichtige Erfahrungen in ihrem eigenen Tempo.

Auch die jüngeren Kinder sowie alle anderen Kinder besuchen regelmäßig gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften den Turnraum. Dort finden angeleitete Bewegungsangebote statt, bei denen spielerisch geklettert, balanciert, gehüpft, getanzt und geturnt wird.

Bewegung findet bei uns jedoch nicht nur im Turnraum statt. Auch im Morgenkreis oder auf dem Außengelände greifen wir immer wieder spontane Bewegungsimpulse der Kinder auf. Spiele mit dem Schwungtuch, Hüpf und Bewegungsspiele oder kleine Bewegungsaktionen gehören selbstverständlich zu unserem Alltag.

Ein fester Bestandteil unseres Wochenprogramms ist die Ballschule für unsere Vorschnupernasen und Schnupernasen. Jeden Montag lernen die Kinder durch vielfältige Übungen den sicheren Umgang mit dem Ball. Dabei werden Koordination, Reaktionsfähigkeit, Geschicklichkeit und das gemeinsame Spielen gefördert.

Unser großzügiges Außengelände lädt die Kinder täglich zu vielfältigen Bewegungserfahrungen ein. Nach dem Motto „Es gibt kein schlechtes Wetter, nur unpassende Kleidung“ gehen wir bei Wind und Wetter nach draußen. Dort stehen den Kindern zahlreiche Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung: ein Klettergerüst, Dreiräder, Laufräder, Hüpfbälle- und Pferde, Wackelschildkröten zur Förderung des Gleichgewichts sowie viele weitere Materialien, die zum Laufen, Balancieren, Klettern und Ausprobieren anregen.

Wir verstehen Bewegung als wichtigen Beitrag zu einer gesunden Entwicklung. Sie stärkt nicht nur den Körper, sondern unterstützt auch Konzentration, Selbständigkeit, soziales Miteinander und das Wohlbefinden der Kinder. Deshalb schaffen wir jeden Tag vielfältige Bewegungsräume, in denen alle Kinder aktiv sein und Erfolgserlebnisse sammeln können.

g. Religiöse und ethische Bildung

Glaube, Werte und die Auseinandersetzung mit den großen Fragen des Lebens begleiten die Kinder in unserer Kindertagesstätte ganz selbstverständlich durch den Alltag. Als evangelische Kindertagesstätte möchten wir den Kindern christliche Werte erfahrbar machen und ihnen gleichzeitig Raum geben, eigene Gedanken, Fragen und Überzeugungen zu entwickeln.

Regelmäßig besucht uns unser Pfarrer und erzählt den Kindern- in der Regel alle zwei Wochen- eine biblische Geschichte. Die Geschichten laden zum Zuhören, Mitdenken und Nachfragen ein. Oft entstehen daraus spannende Gespräche, in denen die Kinder ihre eigenen Erfahrungen und Gedanken einbringen.

Auch das gemeinsame Singen gehört für uns zur religiösen Bildung. Im Morgenkreis und zu verschiedenen Anlässen singen wir viele christliche Lieder, die den Kindern auf spielerische Weise biblische Inhalte und christliche Traditionen näherbringen.

Ein besonderer Höhepunkt im Jahreslauf ist unsere Kinderbibelwoche. In dieser Zeit beschäftigen sich die Kinder intensiv mit einer biblischen Geschichte oder einem Thema, gestalten, singen, spielen und erleben den Glauben mit allen Sinnen.

Die christlichen Feste haben in unserer Kita einen festen Platz. Advent, Nikolaus, Weihnachten, Ostern und St. Martin werden gemeinsam gefeiert und bewusst gestaltet. Dabei erzählen wir den Kindern nicht nur die Geschichte zu den Festen, sondern sprechen auch darüber, warum diese feste gefeiert werden und welche Botschaften dahinterstehen-etwa Nächstenliebe, Hoffnung, Vertrauen und das Teilen miteinander.

Kinder stellen oft sehr tiefgründige Fragen zum Glauben. Sie möchten wissen, warum Gott Leid zulässt, was der Heilige Geist ist oder wie Gott eigentlich aussieht. Wir nehmen diese Fragen ernst und gehen gemeinsam mit den Kindern auf die Suche nach Antworten. Dabei ist uns wichtig, dass Zweifel, Neugier und unterschiedliche Gedanken ihren Platz haben.

Gleichzeitig machen wir die Kinder darauf aufmerksam, dass es Menschen mit unterschiedlichen Religionen und Glaubensvorstellungen gibt. In unserer Einrichtung haben wir auch eine Familie und unsere Alltagshelferin mit muslimischem Glauben. Wir begegnen dieser Vielfalt mit Offenheit und Respekt und vermitteln den Kindern, dass jeder Mensch mit seinem Glauben und seinen Traditionen willkommen und wertgeschätzt ist. So verbinden wir christliche Erziehung mit einer inklusiven und wertschätzenden Haltung gegenüber allen Menschen.

h. Medienerziehung

Medien gehören heute ganz selbstverständlich zur Lebenswelt von Kindern. In unserer Kindertagesstätte ist es uns wichtig, die Kinder an Medien bewusst, altersgerecht und verantwortungsvoll heranzuführen. Dabei legen wir besonderen Wert darauf, dass Medien den Alltag bereichern und das gemeinsame Lernen unterstützen, ohne das freie Spiel und die Fantasie der Kinder in den Hintergrund zu drängen.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt für uns auf Büchern. Durch unsere Kooperation mit der örtlichen Buchstube Dreier werden wir regelmäßig mit passenden Buchempfehlungen versorgt und fachkundig beraten. Dank der Unterstützung unseres Fördervereins können wir unseren Bücherbestand kontinuierlich erweitern und erneuern. Greifen die Kinder ein neues Thema auf oder beschäftigen sie sich intensiv mit einem bestimmten Interessengebiet, besorgen wir gezielt passende Bücher, damit sie Antworten auf ihre Fragen finden und ihr Wissen vertiefen können.

Bücher sind für uns oft die erste Anlaufstelle, wenn Kinder etwas entdecken oder verstehen möchten. Finden wir beispielsweise auf unserem Außengelände ein unbekanntes Insekt oder ein anderes kleines Tier, schauen wir zunächst gemeinsam in Sachbüchern nach. Wenn wir dort keine Antwort finden, nutzen wir das Internet als ergänzende Informationsquelle. Auch viele Fragen, die Kinder im Alltag stellen, recherchieren wir gemeinsam auf diese Weise und zeigen ihnen, wie man Informationen finden kann.

Zweimal im Jahr findet in unserer Einrichtung eine Buchausstellung statt. Herr Dreier stellt uns dann gleichermaßen liebevoll und fachmännisch eine Bücherkiste zusammen, die sich die Eltern gemeinsam mit ihren Kindern dann anschauen und auf Wunsch die Bücher auch bestellen können.

Mittags erzählen wir den Kindern gerne Geschichten mit dem Kamishibai. Das Kamishibai kommt ursprünglich aus Japan und bedeutet wörtlich übersetzt Papiertheater. Das Kamishibai ist ein aufklappbarer Holzkasten, in das Bildkarten in DIN A 3 Größe eingelegt werden. Mit Hilfe dieser Bilder wird den Kindern dann eine Geschichte erzählt. Es ist für die Kinder wie ein kleines Theaterstück- eben ein Papiertheater.

Auch Hörmedien haben ihren Platz in unserem Kita-Alltag. In der Mittags- oder Ruhezeit hören die Kinder hin und wieder Hörspiele oder Geschichten auf CD. Dabei stimmen die Kinder ab, welche Geschichte sie hören möchten. So erleben sie Medien als gemeinsames und entspannendes Angebot.

Ein weiterer Bestandteil unserer Medienarbeit sind Fotos. Wir fotografieren besondere Momente aus dem Kita-Alltag oder Projekte und schauen uns die Bilder anschließen gemeinsam mit den Kindern an. So erinnern wir uns an Erlebnisse, kommen miteinander ins Gespräch und geben den Kindern die Möglichkeit, ihren Alltag noch einmal bewusst zu reflektieren.

Ganz bewusst stellen wir den Kindern keine Tablets oder Computer zur freien Verfügung. Digitale Medien setzen wir nur sehr gezielt und in einem überschaubaren Rahmen ein. Uns ist es wichtig, dass die Kinder in der Kita vor allem Zeit für freies, kreatives und fantasievolles Spielen haben. Bücher, Geschichten, Musik und das Entdecken stehen deshalb bei uns im Vordergrund. Mit Smartphones, Tablets und Computern werden Kinder außerhalb der Kita und später in der Schule noch häufig in Berührung kommen. In unserer Einrichtung möchten wir Ihnen vor allem Räume schaffen, in denen sie ihre Kreativität, ihre Fantasie und ihre sozialen Fähigkeiten spielerisch entfalten können.

i. Körper, Gesundheit und Ernährung

Ein gesunder Umgang mit dem eigenen Körper entwickelt sich schon in den ersten Lebensjahren. Deshalb begleiten wir die Kinder im Kita-Alltag dabei, ihren Körper wahrzunehmen, auf ihre Bedürfnisse zu achten und gesunde Gewohnheiten

kennenzulernen. Dabei stehen Wohlbefinden, Selbständigkeit und Freude an einer gesunden Lebensweise im Mittelpunkt.

Zur Körpergesundheit gehört für uns auch eine gute Hygiene. Die Kinder lernen bei uns, dass es wichtig ist, sich regelmäßig die Hände zu waschen zum Beispiel nach dem Spielen auf dem Außengelände, vor und nach den Mahlzeiten sowie nach dem Toilettengang. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten diese Abläufe und unterstützen die Kinder dabei, sie zunehmend selbständig umzusetzen.

Auch die Ernährung hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Wir achten auf eine ausgewogene und abwechslungsreiche Verpflegung. Zu den warmen Mahlzeiten gehören täglich frischer Salat und/oder Gemüse. Beim gemeinsamen Frühstück bieten wir den Kindern frisches Obst und Rohkost an. Dabei verwenden wir überwiegend biologische Produkte und möchten den Kindern eine vielfältige und gesunde Ernährung näherbringen.

Im Jahresverlauf greifen wir das Thema Körper, Gesundheit und Ernährung immer wieder auf. Bilderbücher, Gespräche, kleine Projekt und Alltagssituationen bieten viele Möglichkeiten, über gesunde Lebensmittel, Bewegung, den eigenen Körper und das Wohlbefinden zu sprechen. Dabei vermitteln wir den Kindern ein positives Körperbewusstsein und stärken sie darin, ihren Körper wertzuschätzen und gut für sich zu sorgen.

Einmal im Jahr besucht uns außerdem eine Dame vom Gesundheitsamt der Stadt Köln und macht mit den Kindern Zahnprophylaxe. Spielerisch lernen die Kinder, warum Zahnpflege wichtig ist und wie Zähne richtig geputzt werden. So werden sie altersgerecht an eine gute Mundhygiene herangeführt und in ihrer Gesundheitsentwicklung unterstützt.

9. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten/Erziehungspartnerschaft

Kindertageseinrichtungen sind gesetzlich als familienergänzende und familienunterstützende Einrichtung definiert. Für uns bedeutet das, dass wir die Familie als erste und wichtigste Bindungs- und Erziehungsinstanz eines Kindes anerkennen und wertschätzen. Die Eltern und Erziehungsberechtigten kennen ihr Kind in der Regel am besten und sind für uns wichtige Partner, wenn es darum geht, die Entwicklung und die Bedürfnisse des Kindes zu verstehen und es in seiner Entwicklung zu begleiten.

Eine offene, vertrauensvolle und wertschätzende Kommunikation bildet für uns die Grundlage einer gelingenden Erziehungspartnerschaft. Wir möchten mit den Erziehungsberechtigten im regelmäßigen Austausch bleiben, Fragen und Anliegen ernst nehmen und gemeinsam nach Lösungen suchen. Dabei ist uns wichtig, dass die Eltern jederzeit das Gefühl haben, mit ihren Anliegen, Beobachtungen oder auch mit Kritik zu uns kommen zu können.

Gemeinsam begleiten wir die Kinder durch ihre ersten Bildungs- und Beziehungserfahrungen außerhalb der Familie und schaffen damit gute Voraussetzungen für ihre individuelle Entwicklung. Die enge Zusammenarbeit zwischen Erziehungsberechtigten, pädagogischen Fachkräften und dem Träger ist für uns eine wichtige Voraussetzung für eine gute und verlässliche pädagogische Arbeit.

Die Zusammenarbeit und die Mitwirkungsmöglichkeiten der Eltern sind durch die gesetzlichen Vorgaben sowie die entsprechenden Regelungen unseres Spitzenverbandes und des KiBiz (Kinderbildungsgesetz NRW) festgelegt. Die Eltern können sich unter anderem in der Elternversammlung, im Elternbeirat und im Rat der Tageseinrichtung einbringen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit der Mitwirkung im Jugendamtselternbeirat der Stadt Köln. Wir begrüßen diese Formen der Beteiligung ausdrücklich. Sie tragen dazu bei, die Abläufe und Entscheidungen in unserer Kita transparent zu machen und die Eltern aktiv an Informations- und Entscheidungsprozessen zu beteiligen.

Neben den formalen Mitwirkungsmöglichkeiten erleben wir in unserer Kita eine sehr engagierte und aktive Elternschaft. Viele Eltern bringen sich mit ihren Ideen, ihrer Zeit und ihrer Unterstützung in das Kita-Leben ein. Besonders sichtbar wird dies bei unseren zwei jährlich stattfindenden Flohmärkten im Frühling und Herbst sowie beim Spiele- und Geschenkemarkt im Advent. Diese Veranstaltungen werden von den Eltern mitorganisiert und sind inzwischen ein fester Bestandteil unseres Kita-Lebens.

Auch das soziale Miteinander der Familien wird von unserer Elternschaft aktiv gestaltet. Zu Beginn eines neuen Kita Jahres organisieren die Eltern selbständig ein Willkommensfest für die neuen Familien. Alle Familien der Kita sind dazu herzlich eingeladen. So entsteht schnell die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen, erste Kontakte zu knüpfen und sich gegenseitig kennenzulernen.

Gemeinsam mit den Eltern der Schnuppernasen gestalten wir außerdem das Abschlussfest der Schnuppernasen. Auch hierzu werden wieder alle Familien eingeladen. Darüber hinaus organisieren die Eltern dieser Gruppe traditionell und selbständig eine gemeinsame Kita-Fahrt. Diese findet in der Regel im Juni oder Juli an einem Wochenende statt und steht allen Familien herzlich offen. Die Idee vom Willkommensfest und von der Kita-Fahrt stammt aus der Elternschaft. Für viele Familien ist diese gemeinsame Zeit eine schöne Gelegenheit, sich auch außerhalb des Kita-Alltags besser kennenzulernen und Gemeinschaft zu erleben.

Wir verstehen Erziehungspartnerschaft als ein Miteinander auf Augenhöhe. Unterschiedliche Sichtweisen und Erfahrungen sehen wir als Bereicherung. Unser gemeinsames Ziel ist es, jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung bestmöglich zu begleiten, ihm Sicherheit und Geborgenheit zu geben und ihm gute Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

10. Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Zusammenarbeit mit unserem Träger ist ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Alltags und wird durch regelmäßige gemeinsame Veranstaltungen und Begegnungen lebendig gestaltet.

Unser Pfarrer Klaus Eberhard kommt in der Regel alle zwei Wochen am Freitag und erzählt den Kindern eine biblische Geschichte.

Dreimal im Jahr findet ein Familiengottesdienst mit Beteiligung der Kita statt (Nach der Kinderbibelwoche, zum Erntedank und in der Adventszeit). In diesem Gottesdienst singen die Kinder zwei Lieder vor. Diese Verbindung zur Gemeinde ist uns sehr wichtig, von daher freuen wir uns, wenn alle Kinder daran teilnehmen und von ihren Familien zahlreich begleitet werden.

Jedes Jahr im Frühling findet in unserer Kita die beliebte Kinderbibelwoche statt. In dieser besonderen Woche arbeitet unser Kita-Team eng mit unserem Pfarrer Eberhard und dem Jugendreferenten zusammen.

Gemeinsam gestalten wir für die Kinder eine abwechslungsreiche und fröhliche Woche rund um eine biblische Person oder Geschichte - zum Beispiel Josef und seine Brüder, Samuel oder Petrus. Jeden Tag hören die Kinder einen weiteren Abschnitt der Geschichte und erleben dazu viele spannende und kreative Aktionen.

Es wird gebastelt, gesungen, gespielt und gemeinsam entdeckt. Außerdem gibt es passende Lieder, kleine Snacks und viele liebevoll vorbereitete Angebote, die die Geschichten lebendig werden lassen.

Den Abschluss der Kinderbibelwoche feiern wir gemeinsam mit einem schönen Familiengottesdienst, in dem die Kinder die Ergebnisse der Kinderbibelwoche präsentieren.

Ebenso ist ein fester Bestandteil die Senioren-Adventsfeier der Gemeinde. Die Kinder unserer Kindertagesstätte bereichern diese Feier, indem sie den anwesenden Gästen zwei Advents- bzw. Weihnachtslieder vortragen. Mit ihrem Auftritt gestalten sie die Feier aktiv mit und erleben sich als wertvollen Teil der Gemeinschaft.

Besondere Stationen im Kita- und Kirchenjahr gestalten wir durch Gottesdienste wie den Abschlussgottesdienst der Schnuppersnasen vor den Sommerferien, die Osterfeier, St. Martinsfeier und die Weihnachtsfeier.

11. Gestaltung von Übergängen

Der Beginn und das Ende sind markante Punkte im Leben eines Kindes. Wir möchten die Kinder gemeinsam dabei unterstützen, diesen besonderen Abschnitt gut zu meistern und gestärkt in den neuen Lebensabschnitt zu gehen.

a. Eingewöhnung

Mit dem Besuch unserer Kita beginnt für die Kinder und ihre Eltern eine spannende Zeit mit vielen neuen Eindrücken und Erfahrungen. Für das Kind bedeutet der Start in der Kita, sich auf neue Menschen, Räume, Abläufe und Beziehungen einzulassen. Auch für die Eltern ist dieser Schritt mit Veränderungen und manchmal mit gemischten Gefühlen verbunden. Deshalb möchten wir die Eingewöhnung so gestalten, dass sowohl das Kind als auch seine Eltern Zeit haben, Vertrauen aufzubauen und sich bei uns wohlfühlen.

Wir laden alle Familien ein, gemeinsam mit ihrem Kind auf Entdeckungsreise zu gehen. Gerade am Anfang wünschen wir uns, dass Eltern ihrem Kind, sich selbst und auch uns die notwendige Zeit für einen guten Start geben. Es braucht Zeit zum gegenseitigen Kennenlernen, zum Entdecken unserer Einrichtung und Kennenlernen unserer pädagogischen Arbeit. Ebenso braucht es Zeit, mit den neuen Abläufen vertraut zu werden, die vielen neuen Eindrücke zu verarbeiten und nach und nach Sicherheit und Vertrauen zu entwickeln.

Für die Eingewöhnung sollten die Familien grundsätzlich drei bis vier Wochen Zeit einplanen. Während dieser Zeit und auch im Anschluss bitten wir die Eltern, jederzeit erreichbar zu sein. Wie schnell ein Kind Vertrauen fasst und sich von seinen Eltern lösen kann, ist sehr unterschiedlich. Deshalb orientieren wir uns nicht an einem starren Zeitplan, sondern immer am individuellen Tempo und am Wohlbefinden des einzelnen Kindes.

Unsere Eingewöhnung orientiert sich am Tübinger Modell. Zu Beginn werden die neuen Kinder zunächst ausschließlich gemeinsam mit den Kindern ihrer jeweiligen Altersgruppe in einem dafür vorbereiteten Raum eingewöhnt. Diesen Raum haben wir bewusst so gestaltet, dass die Kinder dort verschiedene Möglichkeiten zum Spielen und Entdecken finden. Es gibt Konstruktionsmaterialien, einen Maltisch, eine kleine Puppenecke sowie verschiedene Spiel und Puzzles. So können die Kinder in einer überschaubaren Umgebung erste Erfahrungen sammeln und langsam mit den neuen Räumen, Kindern und pädagogischen Fachkräften vertraut werden.

In der ersten Zeit kommen die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind in die Kita und bleiben zunächst etwa eine Stunde. Die Eltern suchen sich dabei einen festen Platz im Raum. Sie sind für ihr Kind der „sichere Hafen“. Von diesem sicheren Ausgangspunkt aus kann das Kind selbst entscheiden, wie viel Nähe oder Abstand es gerade braucht. Es darf sich frei bewegen, die anderen Kinder beobachten, mit ihnen spielen, Kontakt zu den pädagogischen Fachkräften aufnehmen oder zunächst bei seinen Eltern bleiben.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen behutsam Kontakt zum Kind auf und geben ihm die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, wann es sich auf eine neue Beziehung einlassen möchte. Wir möchten dem Kind nichts „abverlangen“, sondern ihm die Zeit geben, die es braucht, um Vertrauen aufzubauen.

Frühestens am dritten Tag versuchen wir die erste kurze Trennung. Diese dauert zunächst etwa 10 bis 15 Minuten. Dabei verabschieden sich die Eltern klar und verlässlich von ihrem Kind und verlassen für diesen Zeitraum die Einrichtung. Kommen die Eltern nach der ersten Trennung wieder zu ihrem Kind, gilt die Eingewöhnung für diesen Tag als beendet. Das bedeutet, dass Eltern und Kind anschließend gemeinsam nach Hause gehen.

Diese klare Regelung gibt dem Kind Orientierung und macht den Ablauf vorhersehbar: Die erste Trennung ist geschafft und danach geht es gemeinsam nach Hause. Wenn die erste Trennung gut gelingt, können die Trennungszeiten Schritt für Schritt verlängert werden. Dabei beobachten wir aufmerksam, wie es dem Kind geht, und entscheiden gemeinsam mit den Eltern, welcher nächste Schritt passend ist. Das Wohlbefinden und die individuellen Bedürfnisse des Kindes stehen dabei im Mittelpunkt.

Schritt für Schritt in die große Gruppe

Wenn ein Kind gut bei uns angekommen ist und bereits einige Stunden alleine in der Kita bleiben kann, beginnt nach und nach der nächste Schritt: Es lernt die gesamte Gruppe und die weiteren Räume unserer Kita kennen. Auch diesen Übergang gestalten wir nicht nach einem festen Zeitplan, sondern orientieren uns an dem jeweiligen Kind.

Zunächst bietet sich häufig das gemeinsame Spielen auf dem Außengelände an. Dort können die neu eingewöhnten Kinder nach und nach auch mit den anderen Kindern der Kita in Kontakt kommen. Das Außengelände bietet dabei viel Raum für Bewegung und Begegnungen und ermöglicht es den Kindern, erste Kontakte zur größeren Gruppe aufzunehmen, ohne dass sie sich sofort in der größeren und manchmal lebhaften Situation eines Gruppenraums zurechtfinden müssen. Die großen Kinder kümmern sich in der Regel ganz liebevoll um die neuen Minis. Sie zeigen ihnen behutsam wo und wie gespielt werden kann und geben beim An- und Ausziehen gerne Hilfestellung.

Nach und nach werden die Kinder dann auch mit dem Gruppenraum und den dort stattfindenden Aktivitäten vertraut gemacht. Manche Kinder sind neugierig und möchten schon früh wissen, was in der großen Gruppe passiert. Andere brauchen länger und fühlen sich zunächst in der vertrauten, kleineren Gruppe sicherer. Beides ist für uns vollkommen in Ordnung.

Wir schauen deshalb bei jedem Kind i Rahmenbedingungen individuell:

- **Was kann es schon leisten?**
- **Was interessiert es?**
- **Wo fühlt es sich wohl?**
- **Wann wird es vielleicht zu viel?**

Entsprechend gestalten wir die nächsten Schritte. Manche Kinder können schon relativ früh für kurze Zeit in die große Gruppe gehen, während andere noch länger den geschützten Raum ihres Eingewöhnungsraumes benötigen. Gerade für Kinder, die viele neue Eindrücke erst einmal verarbeiten müssen, ist es wichtig, ihnen diesen Raum und die notwendige Zeit zu geben.

Dabei behalten wir selbstverständlich auch die personellen Möglichkeiten und die Aufsichtssituation im Blick. Unser Anspruch ist es, die vorhandenen Rahmenbedingungen so zu nutzen, dass wir sowohl den Bedürfnissen des einzelnen Kindes als auch der gesamten Gruppe gerecht werden können. Die Eingewöhnung ist für uns deshalb ein gemeinsamer Prozess, bei dem wir immer wieder beobachten, ausprobieren und gegebenenfalls auch einen Schritt zurückgehen, wenn wir merken, dass ein Kind noch mehr Zeit braucht.

Auch nach einem Wochenende möchten wir dem Kind Sicherheit geben. Deshalb knüpfen wir montags grundsätzlich an dem Stand vom Freitag an. War ein Kind am Freitag beispielsweise eine bestimmte Zeit ohne seine Eltern bei uns, bleibt es am Montag zunächst genauso lange alleine in der Kita. So muss das Kind nach dem Wochenende nicht sofort einen neuen Schritt bewältigen, sondern kann vertraute Abläufe wieder aufnehmen.

Uns ist bewusst, dass die Eingewöhnung auch für Eltern eine besondere Herausforderung sein kann. Das eigene Kind in zunächst fremde Hände zu geben und ihn beim Loslassen zuzusehen, ist nicht immer leicht. Deshalb nehmen wir uns gerne Zeit für Fragen, Unsicherheiten und Gespräche. Ein offener und vertrauensvoller Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist für uns ein wichtiger Bestandteil einer gelungenen Eingewöhnung.

Trennungen sind emotionale Situationen und manchmal gehören Tränen auf beiden Seiten dazu. Wir bitten die Eltern, sich im Beisein ihres Kindes möglichst zuversichtlich und sicher zu zeigen. Kinder nehmen die Gefühle ihrer Eltern sehr sensibel wahr. Wenn Eltern ihrem Kind vermitteln: „Du bist hier gut aufgehoben und ich komme wieder“, kann dies dem Kind helfen, Vertrauen in die neue Situation zu entwickeln.

Ein vertrauter Gegenstand von zu Hause, beispielsweise ein Kuscheltier, ein kleines Tuch oder etwas anderes, das dem Kind Sicherheit gibt, kann das Ankommen zusätzlich erleichtern. Auch der Abschied selbst sollte möglichst klar sein. Ein liebevoller, aber eindeutiger Abschied gibt dem Kind Orientierung. Nach dem ersten Trennungsschmerz können sich viele Kinder schnell dem Spiel und den neuen Erfahrungen zuwenden.

Sollte sich ein Kind von den pädagogischen Fachkräften nicht beruhigen und trösten lassen, nehmen wir seine Signale ernst und rufen die Eltern umgehend zurück. Wir möchten kein Kind mit seiner Überforderung alleine lassen. Gleichzeitig geben wir

ihm die Möglichkeit, Schritt für Schritt die Erfahrung zu machen, dass auch die pädagogischen Fachkräfte verlässliche Bezugspersonen sind.

Unser Ziel ist es, jedem Kind einen guten und sicheren Start in die Kita zu ermöglichen. Eine gelingende Eingewöhnung braucht Zeit, Vertrauen, Geduld und eine gute Zusammenarbeit zwischen Kind, Eltern und pädagogischen Fachkräften. Wir möchten, dass jedes Kind bei uns die Erfahrung machen kann:

- **Ich bin willkommen**
- **Ich werde gesehen und**
- **Ich darf in meinem eigenen Tempo ankommen**

b. Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule ist für jedes Kind ein wichtiger Schritt und mit vielen Veränderungen verbunden. Eine vertraute Lebensphase geht zu Ende und etwas Neues beginnt. Deshalb ist es uns wichtig, die Kinder und ihre Familien auf diesem Weg gut zu begleiten und ihnen Sicherheit für diesen neuen Lebensabschnitt zu geben.

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt für uns nicht erst im letzten Kita-Jahr. Bereits mit dem ersten Kindergarten tag sammeln die Kinder Erfahrungen, die sie auf die spätere Schulzeit vorbereiten. Dabei verstehen wir Schulfähigkeit nicht ausschließlich als die Fähigkeit, Zahlen und Buchstaben zu erkennen. Ebenso wichtig sind soziale und emotionale Kompetenzen, Selbständigkeit, die Fähigkeit, sich auf neue Situationen einzulassen, sowie eine angemessene körperlich und geistige Belastbarkeit.

Wir unterstützen die Kinder deshalb von Anfang an darin, Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und zunehmend selbständig zu handeln. Auch der Umgang mit Frustrationen, das Aushalten von Enttäuschungen und das Finden eigener Lösungswege gehören für uns zu wichtigen Entwicklungsschritten. Die Kinder sollen erleben, dass sie Herausforderungen bewältigen können und dass Fehler zum Leben dazugehören.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt im letzten Kita-Jahr. In unserem Vorschulprogramm greifen wir verschiedene Bereiche auf, die für den späteren Schulbesuch von Bedeutung sind. Dazu gehören unter anderem Wuppi zur Förderung der phonologischen Bewusstheit, das Zahlenland sowie der Scherenführerschein, bei dem die Kinder den sicheren und geschickten Umgang mit der Schere üben. Diese Angebote sind dabei nicht als „Unterricht“ zu verstehen. Vielmehr möchten wir die Kinder spielerisch und mit Freude an neue Aufgaben und Lernformen heranzuführen.

Darüber hinaus erleben die Kinder im letzten Kita-Jahr besondere Aktionen und Ausflüge. Dazu gehören beispielsweise Besuch bei der AWB oder zum Kölner Dom

mit Kinderführung. Welche Angebote und Ausflüge stattfinden, entwickelt sich von Jahr zu Jahr weiter und orientiert sich auch an den Interessen der Kinder und den jeweiligen Möglichkeiten. So bleibt unser Vorschulprogramm lebendig und abwechslungsreich.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist außerdem die Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte aus Bayenthal. In Zukunft möchten wir gerne gemeinsame Vorschulprojekte anbieten. Genauso wichtig ist die Kooperation mit den Grundschulen in unserem sozialen Umfeld. Wir stehen sowohl vor als auch nach der Einschulung im Austausch und profitieren vom gegenseitigen Feedback. Der Austausch zwischen Kita und Schule hilft uns dabei, den Übergang immer wieder zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Ein Beispiel für diese Zusammenarbeit ist die gemeinsame Informationsveranstaltung für Eltern von vierjährigen Kindern, die wir jedes Jahr im Frühjahr gemeinsam mit den örtlichen Grundschulen und Kindertagesstätten vorbereiten und durchführen. Hier erhalten die Eltern frühzeitig Informationen rund um den weiteren Bildungsweg ihres Kindes und haben die Möglichkeit, Fragen zu stellen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Unser Ziel ist es, den Übergang von der Kita in die Grundschule so zu gestalten, dass die Kinder sich gut vorbereitet und sicher fühlen. Sie sollen mit Freude und Vertrauen auf das schauen können, was vor ihnen liegt. Dabei begleiten wir jedes Kind entsprechend seiner individuellen Entwicklung und seinen eigenen Fähigkeiten und berücksichtigen, dass jedes Kind seinen eigenen Weg und sein eigenes Tempo hat.

12. Beobachtung, Dokumentation und Entwicklungsgespräche

Die Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung ist ein wesentlicher Bestandteil unserer inklusionspädagogischen Arbeit. Sie hilft uns, jedes Kind mit seinen individuellen Stärken, Interessen, Bedürfnissen und Entwicklungsschritten wahrzunehmen und in seiner Entwicklung gezielt zu begleiten. Dabei orientieren wir uns an einem ressourcenorientierten Blick auf das Kind und sehen Vielfalt als Bereicherung.

Bereits mit dem Eintritt in unsere Kindertagesstätte holen wir die schriftliche Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten zur Bildungsdokumentation ein. Diese bildet die Grundlage für die kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse des Kindes.

Unsere pädagogischen Fachkräfte beobachten die Kinder im Alltag in unterschiedlichen Situationen-beim Spiel, in Bildungsangeboten, in sozialen Beziehungen und in Alltagssituationen. Die Beobachtungen werden regelmäßig dokumentiert und im Team reflektiert. Dieser fachliche Austausch ermöglicht es uns, Entwicklungsverläufe gemeinsam einzuschätzen und individuelle pädagogische

Impulse und Fördermöglichkeiten abzuleiten. Bei Bedarf beziehen wir- selbstverständlich nur mit Zustimmung der Erziehungsberechtigten- auch Therapeutinnen und Therapeuten oder andere Fachkräfte in den Austausch mit ein.

Wir laden die Eltern einmal jährlich zu einem ausführlichen Entwicklungsgespräch ein. Grundlage dieses Gesprächs ist unser Beobachtungsbogen für Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt. Gemeinsam betrachten wir die Entwicklung des Kindes in den verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsbereichen, tauschen Beobachtungen aus und besprechen, welche Stärken das Kind zeigt und welche Unterstützung oder Anregungen für die weitere Entwicklung sinnvoll sein können. Wichtig ist es uns hierbei die Eltern als Experten für ihre Kinder anzuhören und so ein ganzheitliches Bild vom Kind zu gewinnen. Das Entwicklungsgespräch versteht sich als partnerschaftlicher Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften.

Neben den jährlichen Entwicklungsgesprächen sind uns die regelmäßigen Tür- und Angelgespräche im Alltag wichtig. Sie ermöglichen einen kurzen, vertrauensvollen Austausch über aktuelle Erlebnisse, Entwicklungsschritte oder besondere Situationen. Darüber hinaus können jederzeit zusätzliche Gesprächstermine vereinbart werden, wenn Eltern oder Fachkräfte Gesprächsbedarf sehen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer Bildungsdokumentation ist das Portfolio jedes Kindes. Jedes Kind besitzt einen eigenen Portfolioordner, in dem Fotos, Kunstwerke und besondere Erlebnisse aus dem Kita Alltag gesammelt werden. Das Portfolio macht die individuelle Entwicklung des Kindes sichtbar und würdigt seine Lern- und Bildungsprozesse. Die Kinder gestalten ihren Portfolioordner mit, wählen Inhalte aus und erzählen zu ihren Werken und Erlebnissen. So wird das Portfolio zu einem persönlichen Begleiter durch die Kita-Zeit und stärkt die Selbstwahrnehmung und das Selbstbewusstsein der Kinder.

13. Kindeswohl und Kinderschutz

a. Sicherung der Rechte aller Kinder – Kinderrechte

Eine wesentliche Grundlage für unser inklusionspädagogisches Handeln, stellt die Kenntnis des Fachpersonals über die Inhalte der UN-Kinderrechtskonvention, der UN-Behindertenrechtskonvention, der §§ 8 und 45 SGB VIII und des KiBiz dar. Diese wurden im Rahmen von Teamsitzungen, der Entwicklung dieser Konzeption und auf besuchten Fortbildungen besprochen.

Die Sicherung der Rechte aller Kinder unserer Einrichtung, wird durch die Berücksichtigung und ein daran ausgerichtetes Denken und Handeln, der Rechte auf Partizipation, auf Beschwerdemöglichkeit und dem Schutz vor Gewalt gewährleistet

b. Partizipation- Kinder gestalten ihren Alltag aktiv mit

Partizipation ist ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und Ausdruck unserer wertschätzenden Haltung gegenüber jedem einzelnen Kind. Wir verstehen Kinder als kompetente Persönlichkeiten, deren Meinungen, Ideen und Bedürfnisse ernst genommen werden. Unabhängig von Alter, Entwicklungsstand oder individuellen Voraussetzungen ermöglichen wir allen Kindern, ihren Alltag aktiv mitzugestalten und an Entscheidungen beteiligt zu werden. So erfahren sie, dass ihre Stimme zählt, übernehmen Verantwortung und entwickeln demokratische Kompetenzen.

Partizipation findet in unserer Kindertagesstätte auf vielfältige Weise im täglichen Miteinander statt. Die Kinder gestalten den Tagesablauf aktiv mit und erleben, dass ihre Wünsche und Anregungen konkrete Veränderungen bewirken können. So wurde beispielsweise das zuvor eingeführte gemeinsame Frühstück wieder durch ein gleitendes Frühstück ersetzt. Gemeinsam wurde der Wunsch der Kinder besprochen und anschließend umgesetzt.

Mehrmals in der Woche entscheiden die Kinder demokratisch darüber, ob ein Morgenkreis stattfinden soll. Dabei lernen sie, ihre Meinung zu äußern, anderen zuzuhören, Mehrheitsentscheidungen zu akzeptieren und Verantwortung für gemeinsame Entscheidungen zu übernehmen.

Ein weiterer wichtiger Baustein der Selbstbestimmung ist unser Anklettsystem. Hier wählen die Kinder eigenständig ihren Spielbereich aus und entscheiden selbst, womit und mit wem sie spielen möchten.

Die Schnuppersnasen dürfen jederzeit frei entscheiden, ob sie zum Rausgehen eine Matschhose und Gummistiefel anziehen oder in der Kleidung, ins Außengelände gehen, in der sie auch gekommen sind.

Auch bei der Gestaltung des Speiseplans werden die Kinder beteiligt. Vom Caterer bekommen wir immer einen Wochenplan mit drei Gerichten zur Auswahl. Die Kinder dürfen gemeinsam mit einer Erzieherin entscheiden, was es in den nächsten Tagen und Wochen zu essen geben soll. So erfahren sie, dass ihre Interessen berücksichtigt werden und sie ihren Alltag aktiv mitgestalten können.

Ein besonderes Mitspracherecht hat bei uns das „Kind des Tages“. Es darf beispielsweise Spiele und Lieder für den Morgenkreis auswählen, Gebete bestimmen sowie weitere kleine Entscheidungen treffen für den gemeinsamen Tagesablauf. Dadurch erlebt jedes Kind, dass es gesehen wird und Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen kann. Das Kind des Tages rotiert immer alphabetisch.

Darüber hinaus entscheiden die Kinder gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften, welche Spiele und Materialien im Gruppenraum zur Verfügung stehen und welche zeitweise ausgetauscht werden. Auch kreative Angebote entstehen häufig aus den Ideen der Kinder. Sie äußern Wünsche zu Bastelprojekten oder

bringen Themen ein, die sie besonders interessieren. Diese greifen wir auf und entwickeln daraus je nach Situation auch kleine Projekte.

c. Das Anklettsystem - Selbständigkeit und Verantwortung im Alltag

Ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Alltags ist das Anklettsystem. Es unterstützt die Kinder dabei, selbständig Entscheidungen zu treffen, Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen und sich sicher in unserer Kindertagesstätte zu orientieren.

Jedes Kind verfügt über ein eigenes Foto, das sich in einem kleinen Körbchen befindet. An der Tür des Sonnenraums hängt ein Haus mit den Fotos der verschiedenen Spielbereiche: Mondraum, Sternraum, Bauecke im Flur und Außengelände. An der Puppenecke sowie an der Treppe zur Hochebene befinden sich zusätzlich Anklettleisten.

Möchte ein Kind in einem dieser Bereiche spielen, nimmt es sein Foto aus dem Körbchen und klettert es an den entsprechenden Platz. So ist für Kinder und Fachkräfte jederzeit sichtbar, wo sich jedes Kind gerade aufhält.

Kinder ab vier Jahren dürfen-entsprechend ihrer Entwicklung in Kleingruppen von bis zu vier Kindern ohne direkte Begleitung einer Fachkraft im Mondraum, Sternraum oder im Außengelände spielen. Auch hierbei kletten sie ihr Foto an den jeweiligen Bereich des Hauses.

Das Anklettsystem stärkt das Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder und fördert ihre Selbständigkeit. Die Kinder erleben, dass ihnen Verantwortung zugetraut wird. Lernen Absprachen einzuhalten und entwickeln ein Bewusstsein dafür, Entscheidungen für ihr eigenes Spiel zu treffen. Gleichzeitig gibt das System den Fachkräften eine klare Übersicht und schafft Orientierung und Sicherheit im Alltag.

14. Beschwerdemanagement

Dort, wo viele Menschen mit unterschiedlichen Persönlichkeiten, Bedürfnissen und Erwartungen zusammenkommen, gehören Meinungsverschiedenheiten und Konflikte zum Alltag. Das ist auch in einer Kindertagesstätte ganz normal. Uns ist wichtig, dass Beschwerden nicht als etwas Negatives gesehen werden, sondern als Chance, miteinander ins Gespräch zu kommen und gemeinsam Lösungen zu finden.

Viele Konflikte entstehen durch Missverständnisse oder unterschiedliche Sichtweisen. Deshalb legen wir großen Wert auf ein offenes, wertschätzendes Miteinander. Wir möchten, dass Kinder, Eltern und Mitarbeitende ihre Anliegen, Sorgen oder Kritik jederzeit ansprechen können und sich damit ernst genommen fühlen. Beschwerden verstehen wir als wertvolle Hinweise, die uns helfen, unsere pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln und den Bedürfnissen der Kinder, der Eltern und der Mitarbeitenden gerecht zu werden.

a. Beschwerden der Kinder

Kinder haben das Recht, ihre Meinung zu äußern, Wünsche zu formulieren und sich zu beschweren. Deshalb ermutigen wir sie im Alltag, ihre Gefühle und Wünsche auszudrücken und uns mitzuteilen, wenn ihnen etwas nicht gefällt oder sie sich ungerecht behandelt fühlen. Wir möchten, dass Kinder erleben, dass sie ihre Meinung frei äußern dürfen, Kritik willkommen ist und Beschwerden ernst genommen werden.

Kinder erleben Situationen manchmal anders als Erwachsene. Es kommt vor, dass sie sich von einer pädagogischen Fachkraft ungerecht behandelt fühlen oder enttäuscht sind, z.B. weil sie etwas nicht dürfen. Solche Beschwerden nehmen wir ernst und hören den Kindern aufmerksam zu.

Dabei ist uns wichtig, auch unser eigenes Handeln zu reflektieren. Wenn wir feststellen, dass wir einen Fehler gemacht oder vorschnell entschieden haben, stehen wir dazu. Kinder sollen erleben, dass auch Erwachsene Fehler machen können, sich entschuldigen und Entscheidungen korrigieren dürfen. Das stärkt Vertrauen und zeigt den Kindern, dass ihre Sichtweise wichtig ist.

Es gibt auch Situationen, in denen wir Entscheidungen treffen müssen, die Kinder zunächst nicht verstehen oder nicht gut finden. Dann nehmen wir uns Zeit, ihnen die Gründe altersgerecht und verständlich zu erklären. Wir möchten, dass Kinder nachvollziehen können, warum Regeln gelten oder warum wir in einer bestimmten Situation so gehandelt haben.

Häufig kommt es vor, dass Kinder untereinander Konflikte haben und sich deshalb beschweren. In diesen Situationen möchten wir die Kinder altersgerecht begleiten beziehungsweise anleiten. Die Vorschnupernasen und Schnupernasen ermutigen wir schon darin ihre Konflikte selbst zu lösen. Gelingt dies nicht unterstützen wir sie. Wir befragen die einzelnen Kinder wie es aus ihrer Sicht zu der Situation kam, die sie geärgert hat. Es kommt vor, dass sich so die Situation schon klärt. Die Kinder lernen hierbei auch, dass es sich lohnt, hin und wieder Kompromisse einzugehen, damit ich mit meinem Spielpartner weiterhin schön spielen kann.

Kinder bringen ihre Beschwerden auf ganz unterschiedliche Weise zum Ausdruck: verbal, durch Mimik und Gestik oder über ihr Verhalten. Beim Kleinstkind kann es z.B. vorkommen, dass es beißt, weil es sich verbal noch nicht so ausdrücken kann. Auch dies kann dann eine Form der Beschwerde sein oder auch der Rückzug aus einer Situation. Deshalb achten unsere pädagogischen Fachkräfte aufmerksam auf die vielfältigen Signale der Kinder und greifen diese sensibel auf. Beschwerden können jederzeit im Alltag geäußert werden, beispielsweise im Morgenkreis, bei der wöchentlichen Kinderversammlung, in Einzelgesprächen, während des Freispiels oder in konkreten Alltagssituationen. Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Lösungen, die für alle Beteiligten nachvollziehbar und tragfähig sind.

b. Beschwerden von Eltern

Eine vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Deshalb möchten wir Eltern ermutigen, sich mit Fragen, Anregungen, Sorgen oder auch Beschwerden jederzeit an uns zu wenden. Nur wenn wir miteinander im Gespräch bleiben, können Missverständnisse geklärt und gemeinsam Lösungen gefunden werden.

Der erste und wichtigste Schritt ist für uns immer das persönliche Gespräch. Viele Anliegen lassen sich bereits in einem kurzen Tür- und -Angel-Gespräch besprechen. Wenn ein Thema mehr Zeit oder Ruhe benötigt, vereinbaren wir selbstverständlich kurzfristig einen Gesprächstermin, damit ausreichend Raum für das Anliegen vorhanden ist.

Auch die Leitung steht den Eltern als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Sofern die Leiterin sich im Büro aufhält, steht meistens die Büro Tür offen. Wenn dies einmal nicht der Fall ist, sind die Eltern jederzeit eingeladen an der Bürotür zu klopfen und das Gespräch zu suchen. Uns ist wichtig, dass Anliegen zeitnah angesprochen werden und niemand das Gefühl hat, mit einem Problem allein zu bleiben.

Darüber hinaus kann der Elternbeirat auf Wunsch als Vermittler zwischen Eltern, dem pädagogischen Team und dem Träger unterstützen. Er dient als Brücke, wenn Eltern sich Begleitung oder Unterstützung bei einem Anliegen wünschen. Vor jedem Treffen des Kita Rates oder einem Treffen zwischen Elternbeirat und dem pädagogischen Team erfragt der Elternbeirat die Eltern, ob diese noch Anliegen haben, die der Elternbeirat mit in die Besprechung nehmen soll. Diese Angebote werden von den Eltern immer wieder genutzt und tragen zu einer guten Zusammenarbeit bei.

Bei Bedarf können sich die Eltern auch an den Pfarrer oder die Trägervertreter wenden.

Wir sehen Beschwerden nicht als Kritik gegen unsere Arbeit, sondern als wertvolle Rückmeldung. Sie geben uns die Möglichkeit, unsere pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln und gemeinsam mit den Eltern zum Wohl der Kinder gute Lösungen zu finden.

c. Beschwerden von Mitarbeitenden

Wo Menschen zusammenarbeiten, treffen unterschiedliche Persönlichkeiten, Sichtweisen und Arbeitsweisen aufeinander. Deshalb ist es ganz normal, dass es im Arbeitsalltag auch einmal zu Unzufriedenheit, Konflikten oder Beschwerden kommen kann. Uns ist wichtig, dass solche Themen offen und wertschätzend angesprochen werden können.

Die Leitung versteht sich als verlässliche Ansprechpartnerin für alle Mitarbeitenden. Die Bürotür steht grundsätzlich offen und jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter kann jederzeit um ein Gespräch unter vier Augen bitten. Diese Gespräche finden in

einem geschützten und vertraulichen Rahmen statt. Viele Mitarbeitende haben dieses Angebot bereits genutzt, um Anliegen, Sorgen oder Verbesserungsvorschläge anzusprechen.

Ein wichtiger Bestandteil unseres Beschwerdemanagements ist die offene Gesprächskultur im Team. In unseren regelmäßigen Teamsitzungen schaffen wir bewusst Raum, um Missverständnisse, Unstimmigkeiten oder Situationen anzusprechen, die einzelne Mitarbeitende geärgert oder belastet haben. Uns ist wichtig, dass Konflikte nicht unangesprochen bleiben, sondern wertschätzend und respektvoll miteinander geklärt werden.

Die Teamsitzungen bietet die Möglichkeit, unterschiedliche Sichtweisen zu hören, gemeinsam nach Lösungen zu suchen und Absprachen für die Zukunft zu treffen. So können Schwierigkeiten frühzeitig ausgeräumt werden und die Zusammenarbeit wird gestärkt.

Unser Ziel ist es, gemeinsam nach Lösungen zu suchen und eine gute Zusammenarbeit im Team zu fördern. Ein respektvoller Umgang miteinander und eine offene Gesprächskultur sind für uns wichtige Voraussetzungen für ein gutes Arbeitsklima.

Wenn Themen umfangreicher sind oder das Team zusätzliche Unterstützung benötigt, nutzen wir bei Bedarf auch das Angebot einer Supervision. Diese bietet einen geschützten Rahmen, um Konflikte zu reflektieren, die Zusammenarbeit weiterzuentwickeln und das Miteinander im Team zu stärken.

Sollten Beschwerden oder Konflikte über das Gespräch mit der Leitung hinausgehen oder schwerwiegender sein, können sich die Mitarbeitenden jederzeit an die Mitarbeitervertretung (MAV) wenden. Auch unser Pfarrer steht als Ansprechpartner zur Verfügung und kann bei Bedarf unterstützend oder vermittelnd begleiten. So haben alle Mitarbeitenden verschiedene Möglichkeiten, ihre Anliegen vertrauensvoll einzubringen.

15. Konzept zum Schutz vor Gewalt

Siehe Anlage

16. Inklusion als Querschnittsaufgabe

Inklusion ist für uns keine einzelne Aufgabe, die nur in bestimmten Situationen eine Rolle spielt. Sie ist vielmehr eine Grundhaltung, die unseren gesamten pädagogischen Alltag durchzieht. Für uns ist es selbstverständlich, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen und anzunehmen- unabhängig von seinem Alter, seinem Geschlecht, einer Behinderung oder Erkrankung, seiner Herkunft sowie sein familiäres und soziales Umfeld. Dabei orientieren wir uns an den individuellen Fähigkeiten, Bedürfnissen und Interessen jedes einzelnen Kindes.

Die unterschiedlichen Lebenswelten und Entwicklungsstände der Kinder nehmen wir bewusst wahr und berücksichtigen sie in unserem pädagogischen Alltag. In Angeboten, Aktionen und Projekten schaffen wir Möglichkeiten, bei denen jedes Kind seine eigenen Fähigkeiten einbringen und Erfahrungen sammeln kann. Die Unterschiede zwischen den Kindern verstehen wir dabei nicht als etwas, das ausgeglichen oder vereinheitlicht werden muss. Wir erleben Vielfalt als Bereicherung für unsere Gemeinschaft.

Unser Blick richtet sich besonders auf die Ressourcen jedes einzelnen Kindes. Wir möchten Stärken entdecken, vorhandene Fähigkeiten aufgreifen und die Kinder darin unterstützen, Vertrauen in sich selbst und ihre eigenen Möglichkeiten zu entwickeln. Dabei brauchen Kinder sowohl Gemeinsamkeiten und ein Gefühl der Zugehörigkeit als auch ausreichend Raum für ihre Individualität. Beides gehört für uns zu einer gelingenden inklusiven Pädagogik.

Eine wichtige Grundlage unserer Arbeit ist ein wertschätzender und offener Umgang mit Menschen mit unterschiedlichen Lebensentwürfen, Erfahrungen und kulturellen Hintergründen. Diversität gehört für uns selbstverständlich zum Leben dazu und wird in unserer Kita ausdrücklich begrüßt. Die Begegnung mit unterschiedlichen Lebensweisen bietet Kindern und Erwachsenen die Möglichkeit, voneinander zu lernen, Gegenseitiges Verständnis zu entwickeln und einen respektvollen Umgang miteinander zu erfahren.

Wir möchten den Kindern vermitteln, dass jeder Mensch einzigartig ist. Unterschiede dürfen wahrgenommen, angesprochen und auch hinterfragt werden. Dabei geht es nicht darum, zu entscheiden, was „normal“ oder „richtig“ ist. Vielmehr möchten wir gemeinsam mit den Kindern entdecken, dass es spannend und bereichernd sein kann, sich auf Menschen einzulassen, die anders denken, anders leben oder andere Erfahrungen gemacht haben.

Eine diversitätsbewusste Haltung bedeutet für uns deshalb, die individuellen kulturellen, sozialen und persönlichen Bedürfnisse und Lebensformen aller Menschen zu berücksichtigen. Jedes Kind hat das Recht, sich zugehörig zu fühlen und an den Bildungsprozessen unserer Kita teilzunehmen. Dabei achten wir darauf, mögliche Barrieren wahrzunehmen und -soweit es uns möglich ist-abzubauen. Teilhabe soll nicht davon abhängig sein, welche Voraussetzungen ein Kind mitbringt.

Auch wenn wir bisher noch keine Kinder mit einer diagnostizierten Behinderung in unserer Einrichtung betreut haben, gehört die Anerkennung der Verschiedenheit und Einzigartigkeit jedes Menschen für uns schon lange zu unserem pädagogischen Alltag. Inklusion beginnt für uns nicht erst dann, wenn ein Kind einen besonderen Unterstützungsbedarf hat. Sie beginnt mit der Haltung, jedes Kind mit seinen individuellen Voraussetzungen anzunehmen und ihm selbstverständlich einen Platz in unserer Gemeinschaft zu geben.

Für uns ist Inklusion ein fortlaufender Entwicklungsprozess. Dazu gehört auch, dass wir als pädagogische Fachkräfte unser eigenes Verhalten und Handeln regelmäßig hinterfragen und reflektieren. Wir setzen uns damit auseinander, ob unsere Angebote, Strukturen und Erwartungen tatsächlich allen Kindern gerecht werden und wo möglicherweise unbewusste Barrieren entstehen. Dabei sind wir bereit, unsere Sichtweise zu überprüfen und unsere pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln.

Unser Ziel ist es, eine Bildungs-, Lebens- und Arbeitsatmosphäre zu schaffen, in der sich alle Kinder und Erwachsenen willkommen, angenommen und respektiert fühlen. Jeder Mensch soll die Erfahrung machen können: **Ich bin hier richtig. Ich gehöre dazu und ich darf so sein, wie ich bin.**

Inklusion bedeutet für uns daher nicht, dass alles gleich sein müssen. Inklusion bedeutet, Verschiedenheit selbstverständlich anzunehmen, jedem Menschen Wertschätzung entgegenzubringen und allen die Möglichkeit zu geben, sich mit ihren eigenen Fähigkeiten und ihrer Persönlichkeit aktiv in unsere Gemeinschaft einzubringen.

17. Förderverein

Der Förderverein unserer Kindertagesstätte wurde im Jahr 2004 gegründet und leistet seitdem einen wichtigen Beitrag zur Qualität und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Durch das große Engagement vieler Eltern, Familien und Unterstützer trägt er dazu bei, allen Kindern unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen vielfältige Bildungs- und Teilhabemöglichkeiten zu eröffnen.

Der Förderverein finanziert sich durch Spenden sowie Erlöse aus zwei großen (Frühling/Sommer und Herbst/Winter) und einem kleinen Flohmarkt (Spiele und Geschenkeflohmarkt), die jährlich stattfinden. Die dadurch erwirtschafteten Mittel kommen unmittelbar den Kindern unserer Einrichtung zugute.

So ermöglicht der Förderverein unter anderem das wöchentliche gemeinsame Frühstück, das jeden Freitag stattfindet und allen Kindern unabhängig von ihrer familiären Situation offensteht. Darüber hinaus finanziert er eine Honorarkraft, die drei- bis viermal im Monat musikalische Früherziehung anbietet und damit den Kindern zusätzliche kreative und kulturelle Bildungserfahrungen eröffnet.

Ein weiteres besonders Angebot unserer Einrichtung ist die wöchentliche Ballschule, die in Kooperation mit dem Fußballverein SC Fortuna Köln durchgeführt wird. Grundlage hierfür ist ein Kooperationsvertrag zwischen dem Förderverein der Kindertagesstätte und dem Fußballverein. Ein qualifizierter Trainer besucht die Kita einmal pro Woche (außerhalb der Ferien) und gestaltet mit den Kindern die Ballschule.

Im Rahmen dieses Angebotes sammeln die Kinder vielfältige Erfahrungen im Umgang mit unterschiedlichen Bällen und erfahren auf spielerische Weise

verschiedene Bewegungs- und Ballspiele. Dabei werden motorische Fähigkeiten wie Koordination, Geschicklichkeit, Gleichgewicht und Reaktionsvermögen ebenso gefördert wie soziale Kompetenzen, beispielsweise Rücksichtnahme, Teamfähigkeit, Regelverständnis und Fairness.

Die Ballschule ist ein niedrigschwelliges und inklusives Bewegungsangebot, an dem alle Kinder entsprechend ihren individuellen Fähigkeiten und Voraussetzungen teilnehmen können. Durch die unterschiedlichen Spiel- und Bewegungsformen erleben die Kinder Erfolgserlebnisse, stärken ihr Selbstvertrauen und erfahren Gemeinschaft und Teilhabe. Das Angebot ergänzt unser pädagogisches Konzept und trägt dazu bei, jedem Kind vielfältige Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Ebenso übernimmt der Förderverein Kosten für Eintrittsgelder bei Theaterbesuchen, Fahrkarten für Ausflüge sowie kleine Geschenke zu Nikolaus und Ostern. Darüber hinaus werden regelmäßig Bücher, Spiel- und Bastelmaterialien sowie weitere pädagogische Anschaffungen finanziert, die den Kita-Alltag bereichern und die individuellen Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder unterstützen.

Der Förderverein leistet damit einen wesentlichen Beitrag dazu, Chancengerechtigkeit und Teilhabe in unserer Kindertagesstätte zu fördern. Durch sein Engagement können Bildungsangebote geschaffen werden, an denen alle Kinder unabhängig von ihren persönlichen, sozialen oder wirtschaftlichen Voraussetzungen gleichermaßen teilhaben können. Damit unterstützt der Förderverein die Umsetzung unseres inklusiv pädagogischen Leitbildes und trägt dazu bei, dass Vielfalt als Bereicherung erlebt und jedes Kind in seiner Einzigartigkeit gestärkt wird.

18. Betriebsführung

Der Betrieb von Einrichtungen der Kindertagesbetreuung unterliegt rechtlichen Vorgaben, denen durch die Einrichtungsträger zu entsprechen ist. Diese Vorgaben beziehen sich auf die – dem Zweck und der Konzeption der Einrichtung entsprechenden – Voraussetzungen zum Einrichtungsbetrieb. Sie umfassen damit auch betriebswirtschaftliche Aspekte.

Die Pflicht zur ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung wurde wegen ihrer großen Bedeutung an zwei Stellen des SGB VIII neu aufgenommen. Zum einen betreffen die neuen rechtlichen Regelungen den Nachweis der Pflichterfüllung vor Inbetriebnahme der Einrichtung, d. h. mit der vorzulegenden Einrichtungskonzeption bei der Beantragung der Betriebserlaubnis. Zum anderen wird der Nachweis der ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung im laufenden Betrieb neu geregelt. Hier werden die zulässige Prüfung von Unterlagen vor Ort sowie die Duldungs- und Mitwirkungspflicht gegenüber den Erlaubnisbehörden betont. Die Verpflichtung der Träger zum Nachweis einer ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung sowie zur

Dokumentation der Betriebsführung in § 45 Absatz 3 SGB VIII ist eng mit der für den ordnungsgemäßen Einrichtungsbetrieb entscheidenden Frage nach der Trägerzuverlässigkeit verbunden. Deshalb sollen die diesbezüglichen neuen rechtlichen Regelungen als Orientierungshilfe für Träger und Einrichtungen etwas ausführlicher beschrieben und erläutert werden.

a. Buch- und Aktenführung – Aufgaben und Zuständigkeiten

Eine ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung in Kindertageseinrichtungen, ermöglicht es den Landesjugendämtern zu prüfen, ob die Voraussetzungen für die Erteilung der Betriebserlaubnis vorliegen bzw. weiterhin fortbestehen. Hierbei müssen folgende Unterlagen und Akten vorgehalten werden, die je nach Aufgabenbereich vom Verwaltungsträger, dem Träger der Einrichtung, der Einrichtungsleitung und dem Fachkräfteteam der Einrichtung erstellt, bearbeitet und ggf. archiviert werden.

Buchführung ist die planmäßige und lückenlose Aufzeichnung aller Einnahmen und Ausgaben des Trägers der Kindertageseinrichtung, die, bezogen auf den jeweiligen Einrichtungsbetrieb, mit Werten zusammenhängen.

b. Unterlagen zur Buchführung

Die untenstehenden Unterlagen werden im laufenden Betrieb vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung). Das Belegprinzip wird beachtet. Die Unterlagen können beim Verwaltungsverband eingesehen werden.

- 1) Lohnabrechnungen
- 2) Unterlagen über Mietverhältnisse
- 3) Übersicht über Grund- und Kapitalvermögen
- 4) Unterlagen über öffentliche Förderungen (Zuschussanträge, Bewilligungsbescheide, Verwendungsnachweise und ihre zugrundeliegenden Belege)
- 5) Aufzeichnungen und Bücher zu allen Einnahmen und Ausgaben, einschließlich der Buchungsbelege (z.B. Quittungen, Rechnungen usw.)
- 6) Unterlagen zu den Betriebskostenbestandteilen (entsprechend dem Finanzierungsplan)
- 7) Spendenbescheinigungen
- 8) Kontoauszüge
- 9) Unterlagen größerer Instandhaltungsmaßnahmen
- 10) Schriftverkehr in geschäftlichen Angelegenheiten
- 11) Inventarlisten

Aktenführung ist die gezielte Sammlung und Sicherung bedeutsamer Informationen über den Betrieb der Kindertageseinrichtung.

c. Unterlagen zur Aktenführung

Die unten aufgeführten Unterlagen werden im laufenden Betrieb vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten. Verantwortlich hierfür sind alle Mitarbeitenden der Kita, des Trägers und der Verwaltung.

- 1) Inklusionspädagogische Konzeption – Träger/ Einrichtung
- 2) Konzept zum Schutz vor Gewalt (Schutzkonzept) – Träger/ Einrichtung
- 3) Personalbögen in KiBiz.web – Verwaltung/ Einrichtung
- 4) Unterlagen zu räumlichen Voraussetzungen (Grundrisse) und deren Instandhaltung – Verwaltung/ Träger/ Einrichtung
- 5) Unterlagen zur Bewertung der fachlichen und persönlichen Eignung des Personals (z.B. Prüfungsunterlagen zu aufgabenspezifischen Ausbildungsnachweisen und erweiterten Führungszeugnissen nach § 30 Abs. 5 und § 30a Abs. 1 des Bundeszentralregistergesetzes (BZRG) – Träger/ Verwaltung
- 6) Dienstpläne – Träger/ Verwaltung/ Einrichtung
- 7) Betreuungsverträge - Träger/ Verwaltung/ Einrichtung
- 8) Belegungspläne - Träger/ Verwaltung/ Einrichtung
- 9) Anwesenheitslisten, bzw. Gruppentagebuch - Einrichtung
- 10) Notwendige Unterlagen zur medizinischen Versorgung von Kindern (z.B. Einwilligung der Personensorgeberechtigten zur Medikamentengabe, ärztliche Verordnungen, Dokumentation der Medikamentengabe) – Träger/ Verwaltung/ Einrichtung
- 11) Unfallmeldungen an die Unfallversicherung - Träger/ Verwaltung/ Einrichtung
- 12) Entwicklungs- und Bildungsdokumentation - Einrichtung
- 13) Aufzeichnungen zur Qualitätsentwicklung und -sicherungsmaßnahmen entsprechend der pädagogischen Konzeption – Träger/ Einrichtung/ Verwaltung
- 14) Meldungen nach § 47 Abs. 1 Satz 1 und Satz 2 SGB VIII, einschließlich entsprechender Unterlagen/ Protokolle - Träger/ Verwaltung/ Einrichtung
- 15) Vereinbarung nach § 8a SGB VIII sowie Protokoll zu allen durchgeführten Gefährdungseinschätzungen sowie Meldungen an das örtlich zuständige Jugendamt - Träger/ Verwaltung/ Einrichtung
- 16) Dokumentation der Vorlage von schriftlichen Nachweisen vor der Aufnahme eines Kindes bzgl. einer ärztlichen Beratung zum Impfschutz des Kindes sowie ggf. erforderliche Meldungen an das Gesundheitsamt (§ 34 Abs. 10a IfSG) - Verwaltung/ Einrichtung
- 17) Dokumentation der Vorlage von entsprechenden Nachweisen zum Masernschutz (§ 20 Abs. 9 IfSG) - Verwaltung/ Einrichtung
- 18) Hygienepläne nach § 36 IfSG - Einrichtung
- 19) Vorliegende Prüfberichte anderer Behörden (z.B. Unfallkasse, TÜV, Gesundheitsamt) - Träger/ Verwaltung/ Einrichtung
- 20) Dienstanweisungen - Träger/ Verwaltung/ Einrichtung
- 21) 20.) Dokumentation Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung nach § 10 KiBiz - Träger/ Verwaltung/ Einrichtung
- 22) Dokumentation der Pflege- und Wickelsituation sowie Führung eines Verbandbuchs – Einrichtung

- 23) Aufbewahrung von Prüfberichten und Dokumentation der Maßnahmen bei festgestellten Mängeln, §46 SGB VIII - LVR, Gesundheitsamt (IfSG und LMHV)
- Träger/ Verwaltung/ Einrichtung

d. Anschriften

Anschrift unserer Verwaltung bis zum 31.12.2026:

Evang. Kirchengemeinde Köln-Raderthal, c/o Verwaltung im Kirchenkreis Köln-Linksrheinisch, Kartäusergasse 9-11, 50678 Köln

Anschrift unserer Verwaltung ab dem 01.01.2027:

Evang. Kirchengemeinde Köln-Süd,

c/o Verwaltung im Kirchenkreis Köln-Linksrheinisch, Kartäusergasse 9-11, 50678 Köln

Die o.g. Unterlagen und Arbeitsinstrumente liegen in ausgedruckter und/ oder digitaler Form vor und sind den jeweils zuständigen Verantwortlichen zur Bearbeitung zugänglich. Sensible und personenbezogene Daten sind Unbeteiligten nicht zugänglich und werden geschützt aufbewahrt.

Um einen sicheren Umgang mit allen Daten zu gewährleisten, werden alle Beteiligten in einem jährlich stattfindenden Audit geschult. Die Aufbewahrungsfristen von Dokumenten und Unterlagen sind bekannt und werden nach Ablauf dieser Fristen vorschriftsmäßig zerstört und entsorgt.

e. Qualitätsentwicklung und -sicherung

Das Qualitätsmanagement in unseren Kitas ist ein fortlaufender Prozess, der darauf abzielt, die Qualität der pädagogischen Arbeit und der Rahmenbedingungen in der Kindertageseinrichtung kontinuierlich zu verbessern und zu sichern. Es umfasst die systematische Überprüfung und Weiterentwicklung von Abläufen, Angeboten und Strukturen, um eine bestmögliche Betreuung und Bildung der Kinder zu gewährleisten. Sowohl sämtliche Prozesse unserer gesamten alltagsbezogenen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit, als auch die Einrichtungs- und Tagesgestaltung, werden nach festgelegten Qualitätskriterien regelmäßig dokumentiert und evaluiert.

Durch die Beratung und Expertise externer Personen, besonders unserer Fachberatung des diakonischen Werkes, wird die Qualität des pädagogischen Angebotes weiterentwickelt. Sie berät in allen Fragen, die sich auf konzeptionelle und qualitative Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeits- und Leistungsangebote beziehen. Sie stellt eine wichtige Schnittstelle zwischen Politik und Administration und der Kindertagesstätte dar und steht der Einrichtung auch in Fragen der Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen zur Seite.

Die teilweise verpflichtenden Fort- und Weiterbildungen der pädagogischen Fachkräfte bilden eine wichtige Grundlage, um neuen Anforderungen gerecht zu werden und so eine angemessene Qualität des inklusionspädagogischen Bildungs- Betreuungs- und Beratungsauftrag sicherzustellen.

In Teamsitzungen, an Konzeptionstagen und immer bei Bedarf reflektieren und evaluieren wir unsere Arbeit zur kontinuierlichen Qualitätssicherung in allen inklusionspädagogischen, mittelbar pädagogischen und nicht pädagogischen Arbeitsbereichen, und überprüfen in Anlehnung an das Bundesrahmenhandbuch Evang. Tageseinrichtungen für Kinder (BETA) die Aktualität unserer Qualitätsstandards. Hierin wird zwischen den Führungsprozessen (F), den Kernprozessen (K) und den Unterstützungsprozessen (U) unterschieden.

Die Führungsprozesse werden auch oft als Managementprozesse bezeichnet und beschreiben die Voraussetzungen für ein geregeltes, strukturiertes und zielorientiertes Arbeiten in der Kita. Die Verantwortung liegt häufig beim Träger und der Leitung der Kita.

Die Kernprozesse sind die Standards, die alle wichtigen Abläufe, die die pädagogische Arbeit direkt betreffen, regeln.

Unter den Unterstützungsprozessen werden jene Regelungen bezeichnet, die die anderen Prozesse (Führungs- und Kernprozesse) unterstützen.

Hierbei gehen wir wie folgt vor:

- Plan (Planen): Analyse des Ist-Zustands, Definition von Zielen und Entwicklung eines Maßnahmenplans.
- Do (Umsetzen): Erprobung der geplanten Maßnahmen, oft zunächst in einem kleinen Testrahmen.
- Check (Überprüfen): Auswertung der Ergebnisse und Soll-Ist-Vergleich, um den Erfolg der Maßnahmen zu messen.
- Act (Handeln): Standardisierung erfolgreicher Maßnahmen oder Einleitung neuer Schritte bei Abweichungen.

Interne Evaluierungsprozesse werden ebenfalls durch Gespräche, Abfragen und AuditsH vertieft.

Unsere inklusionspädagogische Konzeption ist öffentlich und findet sich auf der Homepage unserer Gemeinde.

f. Kontakte und Kooperationspartner

Wir verstehen die Netzwerkarbeit und die Kontaktpflege des Kindergartens mit unserem Umfeld als elementare Aufgabe mit dem Ziel, die Qualität unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten sichtbar zu machen und Einblick in andere Lebensbereiche zu erhalten. Wir sind als Erzieherinnen in unserer täglichen Arbeit

auf eine gute Vernetzung mit den Eltern, der Gemeinde, externen Fachdiensten, institutionellen und privaten Kooperationspartnern angewiesen und profitieren alle von den hieraus resultierenden Synergieeffekten.

Dafür nutzen wir verschiedene Kommunikationswege, die über den Alltag in der Kita, die verschiedenen Facetten unserer pädagogischen Arbeit und die Weiterentwicklung unserer Ideen informieren. Sie dienen dazu, allen unseren Ansprechpartnern, zuallererst aber den Eltern gegenüber, unsere Arbeit transparent zu machen und so eine gelingende Zusammenarbeit zu ermöglichen.

Innerhalb der Kirchengemeinde

- trifft sich die Leitung einmal wöchentlich zum Austausch mit den anderen hauptamtlichen MitarbeiterInnen der Gemeinde.
- ist die Leitung Mitarbeiter-Presbyterin und nimmt regelmäßig an Presbyteriumssitzungen teil und berichtet über den aktuellen Stand in der Kindertagesstätte.
- wird das gesamte Team einmal jährlich zu Presbyteriumssitzungen eingeladen.
- steht die MAV im Austausch mit unserem Träger.
- gibt es einen Trägerkreis dem der Pfarrer, zwei Mitglieder aus dem Presbyterium, sowie die Leitung und ihre Abwesenheitsvertreterin angehören
- und einen Rat der Tageseinrichtung (Schnittstelle zwischen Leitung, Träger und Eltern).
- besucht der Pfarrer der Gemeinde die Kita in der Regel alle zwei Wochen zur Begegnungsstunde.
- kommt dreimal im Monat eine Musikpädagogin um mit allen Midis, Vorschnuppersnasen und Schnuppersnasen Musikalische Frühförderung durchzuführen.
- gestaltet die Kita dreimal im Jahr Familiengottesdienste gemeinsam mit dem Gemeindepfarrer.
- Gibt es zweimal im Jahr einen großen Flohmarkt wo viele Gemeindeglieder und Mitarbeitende des CVJM mitarbeiten
- Können die Mädchen die fünf Jahre und älter sind die Sternschnuppen und die Jungs die fünf Jahre und älter sind die Kometen (beides Jungschargruppen des CVJM Köln Süd) besuchen.
- Gestalten die Kindergartenkinder die Adventsfeier der Senioren mit.

Innerhalb des Veedels...

- Ausflüge zum Vorgebirgspark
- Austausch und Kooperationen mit ortsansässigen Schulen, anderen Kitas, dem Frühförderzentrum in der Bonner Straße, ortsansässigen Therapeuten, die einzelne unserer Kinder begleiten.

Darüber hinaus...

- Kooperationen mit verschiedenen Karnevalsvereinen,
- Kooperation mit Fortuna Köln
- Besuch von Künstlern/Theatern
- Kooperation mit der Buchstube Dreier
- Projektarbeit mit den Kitas anderer Gemeinden,
- Zusammenarbeit mit dem LVR und dem Jugendamt der Stadt Köln, beispielsweise in Bezug auf die Finanzierung unserer Tageseinrichtung, bei der Belegung, sowie Erteilung der Betriebserlaubnis,
- Beratungsstellen verschiedenster Fachrichtungen,
- Zusammenarbeit mit unserer Verwaltung (Resort Kindertagesstätten, Finanzabteilung, Personalabteilung, Rechtsabteilung, Bauabteilung u.a.),
- Gesundheitsamt in Bezug auf meldepflichtige Krankheiten sowie Belehrungen der Mitarbeitenden, Baubegehungen und Jahresreihenuntersuchungen
- Leitungskonferenz
- Diakonisches Werk Köln und Region gGmbH
Kartäusergasse 9 -11
50678 Köln
- Fachberatung

19. Anmeldung

Registrieren Sie sich zunächst beim zentralen Anmeldeportal der Stadt Köln:

- <https://portal-koeln.little-bird.de/Suche>. 7

Diese Seiten können außerdem bei Fragen Ihrerseits hilfreich sein:

- <https://www.stadt-koeln.de/artikel/65229/index.html>

oder

- <https://www.stadt-koeln.de/service/produkt/kinderbetreuungsangebote-bis-zum-sechsten-lebensjahr>

Hier können Sie sich für die Betreuung Ihres Kindes für fünf Einrichtungen vormerken lassen.

Wir antworten Ihnen über das Portal und laden Sie zu einem Besuch in unsere Kita ein. Es kann auch sein, dass Sie eine Ablehnung erhalten, wenn wir Ihnen zum gewünschten Betreuungsbeginn keinen Betreuungsplatz anbieten können. Dies gibt Ihnen aber die Möglichkeit, sich in anderen Kitas vormerken zu lassen. Außerdem können Sie trotzdem immer den Kontakt zu uns persönlich suchen.

Sie erhalten über little bird eine Einladung zur Elterninforunde. Diese findet i.d.R. einmal im Quartal statt. Bringen Sie Ihr Kind gerne mit.

Eine Anmeldung/ Vormerkung ist dann abgeschlossen, wenn beides – eine Vormerkung bei little bird und Ihr Besuch in der Kita – erfolgt sind, und uns alle Daten vorliegen. Bitte achten Sie dringend auf: Leserlichkeit der Anmeldung. Mitteilung bei Änderungen bis zum November des Vorjahres der gewünschten Aufnahme. Wenn Sie Mitglieder in unserer Gemeinde sind und planen, Ihr Kind hier taufen zu lassen, sollten Sie mit Pfarrer Eberhard idealerweise einen Termin für ein Taufgespräch vereinbart haben.

Falls Ihr little bird Kontingent an Wunscheinrichtungen ausgeschöpft ist oder falls wir Ihnen über dieses Portal keine Zusage machen konnten, können Sie sich auf unsere Warteliste setzen lassen.

Ende November des Vorjahres der gewünschten Aufnahme entscheidet der Trägerkreis welche Kinder wir zum 01.08. im Folgejahr aufnehmen werden. Bis zum 31.10. müssen wir der Stadt unsere Buchung an Betreuungsplätzen für das folgende Kita-Jahr (Dauer Kita-Jahr: jeweils vom 01.08. bis zum 31.07. des Folgejahres) mitteilen.

Wir nehmen in erster Linie Gemeindeglieder auf. In Zeiten von steigenden Kirchaustritten kommt es aber vor, dass wir auch Kinder aufnehmen, deren Familienmitglieder nicht einer Christlichen Konfession angehören.

In der Regel nehmen wir ausschließlich Kinder ab 2 Jahren (Ü3) auf. Hier ist der Stichtag der 31.10.. Bis zu diesem Termin muss das Kind zwei Jahre alt sein, auch wenn der Betreuungsvertrag ab dem 01.08. gilt.

Ältere Kinder können wir nur aufnehmen, wenn ein Ü3 Platz, beispielweise durch Umzug frei wird.

Datenübermittlung: Um das Kind anzumelden/ vorzumerken ist ein Datentransfer zwischen der Stadt Köln und den Kitas erforderlich.

Kontakt bei allen weiteren Fragen Ihrerseits: ev.kita-philippus@ekir.de oder 0221- 37 52 44

Tanja Wilhelmi, 02.10.2026